



*Viel Spaß und gute Unterhaltung bei:*

**M. Manie's**

**LANZMANN**

\* \* \*

Ob er das gut finden sollte? – Er dachte nicht darüber nach, konnte es auch kaum, keuchte senkrecht in die Luft. Etwa 20 mal fünf Zentimeter Männerfleisch tobten herein. In seinem Kopf schossen Blitze, während im Darm der Pfosten des Freundes pflügte. Rücklings lag er auf dessen Bauch, Beine weit gegrätscht.

Hart rubbelte eine Hand von dessen Vater am Steifen des Lümmels, zog die Vorhaut stramm zurück, derweil die andere den Hodensack walkte. Geblähte Eichel zuckte zwischen wulstigen Vaterlippen und flinker Zunge. Bald würde er in jenen Mund abschießen.

Er fühlte barsche Stöße, welche dieser dem Loch des Freundes verabreichte, dem eigenen Sohn. Ähnlich großer Pfosten pumpte in dessen Gesäß, wie in das eigene. Alle drei prusteten. Gemeinsam spritzen? Das schwere Gehänge des Freundes flappte an seine Bälle. Bis zum Anschlag füllte der Bolzen den Mastdarm. Am gedehnten After sabberte Schleim, nässte Hodenbeutel und Schamhaar.

Heftig bumste der haarige Unterleib des Vaters gegen zwei klaffende Backenspalten, ließ sie samt Matratze beben. Starker Kerl mit dicken Muskeln! Der Freund stöhnte unter dem Ansturm, gab ihn in an den Bengel auf seinem Waschbrettbauch weiter.

Der Junge wurde richtiggehend auf dessen Zapfen im Schoß gequetscht, ruckte sein weites Loch zusätzlich selbst drauf. Schmatzend flutschte das Ding im Schließring. Der Freund drückte seinen Mund an offene Lippen. Zungen spielten, während satter Schaft im Unterleib baggerte. Finger krallten, zwirbelten Brustwarzen, dann klemmten wieder Arme den Oberkörper.

Ständig härter bockte der Vater, schnaubte laut, grölte plötzlich los. Als er absahnte, rammte er wie ein Stier, holte gelenkig die Eichel des Burschen erneut in den Mund. Grollen dröhnte durch drei Rümpfe. Schier grobe Stöße vom väterlichen Becken trieben Samen aus dem Freund.

Heißer Strahl preschte dem Jungen an Darmwände. Wahre Springflut füllte den

Tunnel. Geradezu irr schlotzte der Rachen des Vaters am jugendlichen Ständer. Dann raste auch dort Weißschleim durch die Harnröhre, bratzte in gierigen Schlund, wurde geschluckt. Sein Freund rempelte von unten her, hechelte abgehackt. Zuletzt belferten alle hemmungslos. Jede Stange stak irgendwo drin.

Nach schweißig tröpfelnder Weile riss der Vater seinen beschleimten Bolzen aus dem Sterz seines Sohns. Erschrocken zuckte dieser, trieb einen Stoß in den weiterhin gestopften Darm des Jungen auf seinem Bauch. Der Vater lachte rau, zog beiden an den Eiern. "Ich geh' mal pissen!"

Behaart muskulös tappte er hinaus, ließ die Tür halb offen. Langer Seimfaden hing von feister Eichel. Fette Klöten schaukelten dazu. Klebrig von Schweiß und Samen wälzten die zwei Jugendlichen herum, rafften eine schmuddlige Wolldecke über. Der Freund ließ seinen Prügel stecken, griff den glitschigen Schaft des anderen und rieb ihn. Wohlig brummten sie, dämmerten langsam weg. Mönnerschleim suppte aus Rosetten.



Seit drei Tagen zählte Lens sechzehn Lenze. Graublaue Augen blitzten wach. Sein mittelblondes Haar trug er halblang. Er lernte im zweiten Jahr Maschinenschlosser, was ihn zwar forderte aber kaum zufrieden stellte. Gern las er, schmährte jedoch die viel gerühmt 'hohe Literatur'. Öder Schwafelkram!

Bereits in der Schule spielte er Raufball, jetzt im Sportverein. Man sah es, obwohl er nur einen Meter 68 maß. Drahtiger Junge mit gut achtzehn mal vier Zentimeter Ständer und satten Klöten. Bei solcher Größe, mehr als genug! Fußball mochte er nicht, balgte lieber hart am Mann auf dem Spielfeld. Da durfte jeder zulangen, Schenkel grabtschen, Nacken klemmen, kräftige Muskeln greifen und mehr. Auch in der Dusche! Nie fragte Lens, warum er das gern machte? Es war halt so! Vielen Kameraden ging es offenbar ähnlich.

Mit einigen verband ihn früher die verstohlen übliche Jugendwichserei. Gelegentlich nahm man den Kolben des anderen und hobelte dran. Zuweilen holten sie sich gegenseitig einen runter. Doch, wie alle im gleichen Alter, gierte Lens nun mit heraushängender Zunge nach Mädchen. Das musste sein! Genauso, wie man die bekannten Jungschlampen der Kleinstadt anmachte und erste Bumserfahrungen sammelte.

Eher gleichgültig rammelte er eine öfter in Büschen oder auf Bänken. Lautes Keuchen begleitete spritzenden Samen, während die Ische wie ein Brett lag. Kaum ein Unterschied zur Sitzbank selbst. Aber andere, sogenannte 'anständige' Mädchen zierten sich blöd, schienen noch viel schlechter. In Wahrheit ging es denen bloß um Kohle. Gern verachtete Kleinstadtschlampen zeigten da mehr Anstand. Sie taten wenigstens was dafür, dass man sie freihielt.

Lens hatte keine feste Freundin. Vor einem Monat 'ging' er mit einem sogenannt 'anständigen' Mädchen. Nachdem er sich weigerte, seinen geringen Lehrlingslohn restlos zum Fenster rauszuschmeißen, nörgelte jene Pflaume beleidigt. Irgendwann haute sie ihm aus nichtigem Grund eine runter. Er schubste sie in stachlige Sträucher.

Wenn man 'ne Nutte löhnt, ist die bestimmt netter!



Grell schrillte die Trillerpfeife, dann brüllte das Triebwerk der Diesellok und zog grüne Reisewagen vom Bahnsteig. Räder klackerten über Schienen, verstummten in der Ferne. Blechern kratzte der Lautsprecher für Durchsagen, erbrach jedoch nur heiseres "Knack".

Ärgerlich stopfte Lens den Schmöker in das Gestell am Kiosk zurück. – Dämlicher Müll, wo ständig die blöde Freundin des Helden oder doofe Gören gerettet werden. Oder gleich das ganze Weltall! Schwachsinn!

Als er umwandte, fiel ihm plötzlich eine Gestalt auf. Er linste zwischen Drahtgestellen durch. – Wer ist das denn? Hab' ich den schon mal gesehen? Vor Jahren vielleicht? Kann mich nicht erinnern!

Lang gewachsen stand plötzlich ein Jungkerl inmitten hässlich kleiner Bahnhofshalle. Anthrazitfarbenes Jackett, dunkelblau dünner Rollkragenpullover und schwarze Jeans über schlanken Gliedern. Achtzehn oder neunzehn Jahre alt, womöglich zwei mehr? Helles aber ebenmäßiges Gesicht, grünliche Augen, kurz geschoren braunes Haar.

Beinah Bürstenschnitt! Am Ende der Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts erstaunlich. Die meisten schwenkten damals lange Zotteln.

Mang gutgeformter Schenkel beulte gehöriges Päckchen. Ordentlich was drin, die Hinterbacken dürften entsprechend sein. Unter dem Rollkragenpullover wölbten ansehnliche Brustmuskeln, flacher Bauch zeichnete sein Waschbrettmuster. Schwarze Stiefeletten keilten an Füßen. Gefährlich saß auf den Spitzen jeweils eine matte Metallkappe.

Kein glatter Schönling, irgendwie düster. Wiederholt sah er zur Armbanduhr. Auffallend große Hände! Kurz kratzte er sich an der Wange, während ein Zug in den Bahnsteig eins rumpelte. Aus hastig geöffneten Waggontüren quollen Leute.

Der junge Mann musterte alle genau, schien enttäuscht. Offenbar fehlte die von ihm erwartete Person. Rasch blickte er wieder zur Uhr, las dann den Fahrplan genau durch. Zügig verließ er die kleine Halle zum Bahnhofsvorplatz.

Nach kurzem Zögern folgte Lens, sah den Fremden weit voraus. In flotten Schritten wollte dieser zur langen Geschäftsstraße. Lens hielt Abstand, lief zwischen vielen anderen die Idiotenrennbahn lang. So nannten sie hier den Weg zwischen beiden Kinos.

Unentwegt pendelten Jugendliche auf fruchtloser Suche nach Freiheit diese Strecke hin und her. Aber bunt beworbene Streifen änderten deshalb ihren Inhalt nie und die Kinoplakate sahen nicht anders aus, sowenig wie deren Umgebung. Belangloses Kaff!

Am südlichen Ende stand das ältere Kino schmutzig ockergelb bemalt. Hier flüchtete die Hauptstraße endgültig aus der kleinen Stadt, vorbei an einem Kindergarten und gutbürgerlichen Häusern. Vielbefahren führte sie in weitem Bogen fort. Kahle Telefonmasten und deren Drähte verfolgten das graue Band.

Ein Autofahrer hielt, kurbelte die Seitenscheibe runter. Der düstere Bursche kannte ihn offenbar. Er stieg ein. Das Auto brauste los.



Wunderschöner Frühlingsabend! Leider dröhnte aus der italienischen Eisdielen ein sturzdummer Schlager, welcher gerade groß angesagt war. Niemand hörte hin. Fünf Jugendliche strebten unter viel Hallo zu den Schaukästen der Kinos. Samt zwei Jungen und Mädchen überquerte Lens den Zebrastreifen zum mittleren Hauptstraßendrittel.

Hier gab es auch kleinere Geschäfte, neben großen Läden und dem wenig anziehenden Kaufhaus. Sonderbar winkelten vier Meter Schaufenster eines Antiquitätenhändlers. Glühbirnen unter altertümlichen Schirmen erlaubten angestrengten Blick auf das Angebot des besseren Altwarenladens.

Allen fiel sofort der dicke Porzellanbuddha auf. Kein tolles Kunstwerk. Schlichter Kitsch, alt und teuer, grell und grässlich wie Barock oder Rokoko. Breit grinsend hockte er auf nicht sichtbarem Sockel. Lästige Bälger kletterten an dem bunten Fettsack, grinsten ebenso drall.

Sie glichen jenen scheußlichen Putten, welche stets überfressen durch die Gegend flatterten. Man fragte sich, wie das mit solch winzigen Flügelchen möglich sei und ob bei Absturz ein Fettfleck am Boden glitsche? Sie lachten bei diesen Vergleichen laut.

Ein Mädchen lachte besonders schrill, drängte gern in den Vordergrund. Eigentlich unnötig, denn ihr Äußeres hatte gewisses Etwas. Schlanke Ballettratte mit passender Figur! Sie hüpfte rückwärts und stieß gegen einen dunkelgekleideten Fußgänger. Aus Augenwinkeln sah Lens, wie dieser das Balletthäschen an Hüften griff, seitlich abstellte und weiterging.

"He, fass' mich nicht an", maulte das junge Frauenzimmer.

"Dann pass' gefälligst auf, dass du anderen nicht auf die Füße latschst!" Der Fremde machte wegwerfende Geste, war bereits drei Schritte entfernt.

"Du kannst doch auch aufpassen, schließlich ist der Gehsteig für alle da", blökte sie ihm nach.

Er kam zurück, blieb vor der Göre stehen. "Was fällt dir eigentlich ein? Erst rempelst du mich an, trampelst mir auf den Fuß und wirst auch noch pampig, statt dich zu entschuldigen! Wenn dir deine Alten keinen Benimm beigebracht haben, dann kann ich das gern besorgen."

"Dann kriegst du es mit uns zu tun!" Die beiden anderen Jungen ragten drohend vor dem Fremden. Schon manch vorlauten Lummel lehrten sie das Fürchten, waren nicht bloß für sechzehn Jahre sehr stark.

Schlägerei lag in der Luft. Lens erkannte den düsteren Jungkerl vom Bahnhof. Scheinbar trug er stets gleiche oder wieder dieselbe Kleidung. Noch ehe Lens bei den Kumpeln anlangte, packte der sehnige Macker die zwei mit je einer Hand am Hemd und schubste sie schwungvoll gegen das Schaufenster.

"Ihr blöden Wichser! Macht mich bloß nicht doof an! Wollt ihr Dussel euch für die Plunse mit mir prügeln? Kavalier spielen, was? Ihr dämlichen Arschlöcher! Und du", raunzte er die Schnepfe an. "Du verdammte Jungpflaume wagst doch nur 'ne dicke Lippe, weil diese Idioten dann für dich einspringen und eine aufs Maul kriegen! Wie wär's mit 'ner Ohrfeige für dich, du mieses Luder?" Er hob die Rechte. Kreidebleich wich das Mädchen zurück.

Nach zwei langen Schritten stand Lens vor dem düsteren Fremdling, drückte dessen Arm herunter. "Dann mach' nicht genau dasselbe! Hör auf!"

Im Zwielficht finstere, statt grüne Augen starrten herab. Der Fremde überragte ihn um mehr als halben Kopf. Lens glaubte schon, der werde ihn schlagen. – Dann gibt's aber passendes Echo! – Doch der schob ihn nur beiseite.

"Geh' mir aus dem Weg!" Selbstsicher ging er in den Abend.

Lens sah ihm nach. Noch immer brannte dessen Blick in seinem Gesicht. – Der flieht nicht wirklich! Der hätte es mit uns allen aufgenommen! – Er spürte auch noch den gewaltigen Druck des Arms, wohinter viel Kraft lag. Beinahe wie lästige Katzen packte der vorhin die zwei keineswegs schwächlichen Freunde und warf sie an die Glasfläche. Auch ihn räumte er eben leichthändig weg.

"So ein eingebildeter Affe!" Die Ballettratte guckte entrüstet rundum.

"Ach, halt' die Klappe", murrte Lens und sah sie schief an.

"Pöh!" Sie streckte ihre wohlgeformte Nase hoch. "Ihr seid ja auch so tolle Helden, lasst euch zu dritt von einem lackmeiern, anstatt dem zu zeigen, wo es langgeht!"

Lens platzte der Kragen. "Halt endlich deine Fresse, du dumme Kuh! Der Kerl eben hatte völlig recht. Du wagst bloß 'n dickes Maul, weil dann unsereins was auf die Nase kriegt. Warum sollen wir Kerle uns prügeln? Damit du dich großartig fühlst? Ich lass' mich doch von dir nicht gegen andere aufhetzen, du dämliche Flunze!"

Sprachlos glotzte die Ballettzicke. Die beiden Kumpel sagten ebenfalls nichts. Stumm stand das zweite Mädchen Meter entfernt. Kurz guckte Lens sie an. "Scheißweiber! Selber sind sie zu feige und hetzen die Jungs aufeinander! Rotznasige Kleinstadtkrücken!"

Wütend ließ er alle stehen und stapfte heimwärts. An einer Hausecke weiter vorn peilte ihm finstere Augenpaar nach.



Endlich Feierabend! Helle Sonne glänzte warm vom frühlingshaften Himmel. Um halb fünf des nächsten Nachmittags tappte Lens von seiner Lehrwerkstatt zur Idiotenrennbahn.

Hier kam er immer lang, lief durch Seitengassen heim, ließ das hässlich ockergelbe Kino rechts liegen. Stets brummen, jaulten und hämmerten noch die Maschinen im Kopf. Kein Wunder, nach acht Stunden stinkiger Fabrikhalle. Zuvor duschte er allerdings samt Kollegen.

Wie gewohnt, klatschte man einander auf blanke Ärsche, zog an Schwänzen und Eiern oder machte sonstigen Blödsinn. Zu mehr kam es kaum, obwohl Lens gern mit einem zwei Jahre älteren Stift im letzten Lehrjahr lautstark balgte. Im Sportverein lief dies häufig frecher und gewagter.

Frisch riechend unterwegs, wollte er heute unbedingt was zu Lesen haben, umrundete deshalb das alte Kino. Dahinter lungerte ein winziger Kiosk, der erstaunliche Auswahl verschiedener Heftschmöker feilbot. Und es gab durchaus annehmbare Heftreihen. Lens lernte Isaac Asimov und andere utopische Schriftsteller schätzen.

Besonders tat es ihm eine Marion Zimmer-Bradley an, deren Darkover-Zyklus er geradezu verschlang. Sie schilderte romantisch abenteuerliche Freundschaften zwischen Burschen seines Alters und auch mit entsprechenden Mädchen. All dies ließ sie in geheimnisvollen Welten voll Zauberei und seltsamen Wesen spielen. – Elfensagen!

Von fern sah Lens wen am Kiosks lümmeln, erkannte den finsternen jungen Mann vom Bahnhof. Er rauchte eine Zigarette, schaute abgewandt in die Gegend. Sofort fiel Lens der gestrige Abend ein, wo es fast zur Schlägerei kam. Kurz zögerte er, ging dann aber gleichmütig weiter.

Das ist zwar ein merkwürdiger Kerl, scheint aber kein blöder Schläger!

Der Fremde hörte die Schritte, guckte hin und Lens geradewegs an. Er grinste, nickte knapp, nahm einen Zug aus der Zichte und hauchte Rauchkringel aus dem Mund. Heute trug er anliegende Jeans, leichte schwarze Jacke, sowie dunkelgrünes Hemd. Unvermeidlich an Füßen, die gefährlich anmutenden Stiefeletten mit spitzen Metallkappen vorn drauf.

Sofort erkannte man den stattlichen Körperbau des jungen Mannes. Auch sonst schienen dessen Maße sehr ansehnlich. Gewiss kein Schönling, aber dafür strahlte er geballte Männlichkeit ab. Was die Jeans im Schritt enthielt, konnte durchaus Neid wecken.

Reichliches Päckchen! Wenn das nicht irgendwie ausgestopft ist, dann muss der einen ziemlich großen Dödel und dicke Eier haben!

Lens nickte ebenfalls knapp, beugte zu den Auslagen hinter Glas am Fußteil der winzigen Verkaufsbude herab. Das rechte Bein des jungen Mannes verdeckte dort viel. Unter Hosenstoff erkannte Lens das Muskelspiel kräftiger Schenkel und Waden. Die Rundung der Hinterbacken blitzte kurz unter dem Saum der langen Jacke.

Zuvorkommend zog der andere sein Laufwerk weg. "Warte, ich mach' mal Platz. Es ist aber gerade niemand hier. Jedenfalls ist die Bude verschlossen."

"Sag' bloß! Sind die schon länger weg?" Lens sah erstaunt hoch. Sein Blick streifte fremde Beine aufwärts, ruhte schier ungebührlich lange an der mächtigen Beule zwischen Schenkeln. – Mann, dolles Becken! Und die Flunke hätte ich gern länger angesehen! Der treibt bestimmt auch Sport. Bantamringer oder Leichtathlet?

"Ich steh' hier schon seit zwanzig Minuten, wollte Zigaretten und Kaugummi kaufen." Er wirkte jetzt gar nicht mehr finster, wies lässig grinsend zum verrammelten Kiosk. "Hör mal, Junge, wegen gestern Abend... also..."

"Ist schon klar", fiel ihm Lens in den Satz. "Du hattest völlig recht. Diese dumme Gans hätte sich wirklich entschuldigen können. Stattdessen wollte die uns aufeinander hetzen."

"Eben! Aber mir gefiel dein Mut, Junge!" Der Fremde nickte und lächelte sparsam. "Und es war auch sehr gut, dass du in dieser Art dazwischen gegangen bist. Obwohl, die blöde Kuh hätte ich nicht gehauen, höchstens in Haaren gezogen. Aber ich darf mich vorläufig sowieso mit niemandem groß anlegen."

"So? Warum denn nicht?"

"Weil ich genauso war, wie deine beiden Kumpel, die ich an die Schaufensterscheibe schubste. Wegen genau solch doofer Weibsen, wie dieser blöden Tussi gestern, habe ich mich häufig mit anderen gekloppt. Ich Depp hab'



den toffen Kavalier gespielt, schmorte deshalb sechs Monate im Jugendknast und über zwei Jahre im Erziehungsheim. Wenn so was noch mal vorkommt, sperren die mich sofort wieder weg. Und dann bis zu meinem 21. Geburtstag."

"Und wie alt bist du jetzt?"

"In vier Wochen werde ich achtzehn. Und wie alt bist du?"

Lens staunte. – Eigentlich wirkt der älter und richtig erwachsen! "Vor ein paar Tagen wurde ich sechzehn."

"Fast zwei Jahre jünger? Ich hätte dich für siebzehn gehalten." Rasch musterte er Lens. "Du treibst Sport?"

"Raufball im Verein."

"Das sieht man", nickte der Fremde anerkennend. "Kommst du gerade von der Arbeit?"

"Ja! Ich bin im zweiten Lehrjahr als Maschinenschlosser. Und was machst du?"

"Ich lernte im Erziehungsheim Kfz-Schlosser, bin aber noch nicht ganz fertig. Man ließ mich vor einem Monat raus, aber in diesem Kaff nimmt mich keiner in die Lehre oder sonst irgendwie fest. Den einen oder anderen Tag die Woche mache ich Tankwart." Er wies stadtauswärts, wo eine große Tankstelle nach durstigen Autos lauerte.

"Du treibst sicher auch Sport, stimmt's?" Lens beäugte die geschmeidige Erscheinung des anderen.

"Fünfkampf! Nicht im Verein, wie du. Das war während der Zeit im Heim."

"Also, noch bis vor ein paar Wochen. Man sieht es! Macht was her!"

"So was gefällt dir wohl, was?" Der Fremde grinste seltsam. "Mir auch! Ich heiße übrigens Jurek. Und wie heißt du?"

Lens nannte seinen Namen. "Dass dich jetzt keiner einstellt, damit du deine Lehre fertig machen kannst, ist ganz schön doof. Tut mir leid für dich."

"Was soll's? Es ist nun mal so. Mal sehen, was die Zukunft bringt. Magst du eine qualmen, Lens?"

"Ich rauche nur ganz selten mal."

"Dann mach' es jetzt selten", grinste Jurek. "Es sei denn, du willst auf keinen Fall..."

"Doch, gib her!" Lens fischte eine Fluppe aus der angebotenen Packung und grünte unwillkürlich, als er die Marke erkannte. "Peter Stuyvesant! Peter stoß' mich sanft!"

"Wie es gefällt! Hart oder zart", lachte Jurek, zauberte ein blinkendes Brass-Feuerzeug aus seiner linken Jackentasche und gab Lens Feuer. "Ich heiße aber Jurek und nicht Peter!" Er betonte es merkwürdig, schaute Lens dabei starr in die Augen. Funken sprühten scheinbar herüber. Oder stammten sie vom ratschenden Feuerstein des Zünders?

"Hast du früher schon hier gewohnt? Ich kann mich nicht erinnern, dass ich dich schon mal gesehen habe." Lens blies den Rauch an Jureks linker Wange vorbei.

"Ich nicht! Mein Vater zog mit meinem älteren Bruder vor zwei Jahren her. Er ist Fahrer bei einer Spedition hier. Die beiden sind fast nie da. Mein Bruder arbeitet als Monteur, kommt nur dann und wann mal."

"Und wo ist deine Mutter?"

"Die ist leider gestorben, als ich noch keine zwölf war." Über Jureks Gesicht

flog ein Schatten.

"Ach, das tut mir leid!"

"Nicht mehr so schlimm. Es ist ja schon sechs Jahre her."

"Und hast du 'ne Freundin hier?"

"Hör' mir bloß mit Weibern auf!" Jureks Miene verfinsterte schlagartig. "Wegen dieser blödsinnigen Plunschen habe ich schließlich den ganzen Schlamassel am Hals. Nee, danke! Damit hab' ich mindestens vorläufig nix mehr am Hut! Die können mir gestohlen bleiben!"

"Kann ich verstehen", nickte Lens. "Aber ab und zu braucht man eine, wenn man einen wegstecken will." Er grinste verschwörerisch und deutete auf Jureks Gemächt zwischen sehnigen Schenkeln.

"Nicht unbedingt", schüttelte Jurek den Kopf. Seine Augen blitzten belustigt. "Während der Zeit im Heim ging..." Er verstummte.

"Was ging im Heim?" Lens hustete den letzten Lungenzug raus.

"Erzähl' ich dir mal bei Gelegenheit", wehrte Jurek ab, wirkte plötzlich seltsam zurückhaltend und sah in die Runde. "Vorläufig kommt hier wohl keiner und macht die Bude wieder auf. Dann muss ich woanders Zigaretten holen. Was wolltest du kaufen? Wie es aussah, was zu Lesen, wie?"

Lens nickte, blickte ebenfalls herum. "Du hast recht, Jurek. Wir stehen uns hier nur die Beine in den Bauch. Mist!" Er schaute seinen neuen Bekannten nachdenklich an. "Jurek ist hier aber ein sehr seltener Name."

"Das ist eigentlich ein polnischer Männername. Meine Mutter war polnische Beutedeutsche aus dem Ruhrpott. – Was liest du denn gern?" Lens schilderte kurz seine Vorlieben. "Da finden wir bestimmt was für dich bei uns Zuhause", versicherte Jurek. "Mein Bruder schmökert ähnliches, und ich auch dann und wann. Du kannst gern mitkommen und gucken, ob was für dich dabei ist. Zur Zeit bin ich sowieso allein dort, und bei der Tankstelle arbeite ich erst Montag wieder. Ich hab' da gestern die Spätschicht gemacht."

"Ich muss vorher aber nach Hause." Lens hielt seine abgewetzte Arbeitstasche hoch. "Und essen will ich auch noch was."

"Wenn's nicht gleich 'ne ganze Stunde dauert, warte ich vor eurem Haus. Heute hab' ich sowieso noch nichts vor."

"Mit rauf kannst du auf jeden Fall kommen", lud Lens ein. "Meine Mutter hat nichts gegen Gäste, solange die sich anständig benehmen. Wir können beide zusammen was essen und gehen dann zu dir."

"Gern!" Jurek lächelte, knuffte Lens am rechten Oberarm und fühlte dran. "Gute Muckis!"

Heißer Strom schoss durch Lens. Es prickelte, surrte und funkte geradezu vom Scheitel bis zu den Fußsohlen. Er genoss Jureks kräftige Finger und drückte die Knöchel der linken Hand in dessen schwellende Brustmuskeln. Herzschlag pochte darunter. Oder war es der eigene? "Deine Muckis find' ich fast noch besser!"



Zuhause bei Lens vertilgten sie grüne Heringe mit Salzkartoffeln und Specksoße. Freitagsessen! Lens erklärte seiner erstaunten Mutter, dass er



wahrscheinlich erst sehr spät zurückkäme.

"Lens kann auch bei mir schlafen", meinte Jurek nebenbei.

"Kommt ihr denn allein zurecht?" zweifelte Lens' Mutter.

"Ach, Mama! Wir sind doch keine kleinen Kinder mehr", empörte Lens.

"Eben! Wer weiß, was euch Halbstarken so alles einfällt? Man liest und hört dauernd von Haschorgien mit lockeren Frauenzimmern..."

"Ach Quatsch, Mama! Was du immer gleich denkst?"

"Wir waren auch mal jung und wissen durchaus noch, welchen Unfug man anstellen kann."

"Na, sieh mal einer an! Ich wusste gar nicht, dass ihr damals Haschorgien mit Nutten veranstaltet habt?" Lens wiegte den Kopf und grientete.

"Hau' bloß ab, du frecher Bengel", lachte sie. "Ich sag' dann deinem Vater Bescheid, damit der sich nicht wundert, wo du steckst?"

"Mach' das, Mama, danke!" Lens verschwand samt breit grinsendem Jurek treppab.

Das kleine schiefe Haus, worin Jurek wohnte, war eine kennzeichnende Männerbude. Mit dem Heim von Lens verglichen, sogar ein Saustall. Zwar gab es keinen wirklichen Dreck, doch man merkte gleich, dass hier Mutters Räumtrieb fehlte.

Jurek deutete den Blick von Lens richtig und grinste wieder mal breit. "Als Hausfrau ist von uns dreien keiner sonderlich geeignet."

"Dass du keine Frau oder gar eine Hausfrau sein kannst, sieht man." Lens stieß Jurek in die Seite und schaute ihn von oben bis unten an.

"Das will ich auch schwer hoffen!" Jurek knuffte Lens und verstrubbelte ihm die Haare. "Wollen wir fernsehen? Jetzt kommt gleich 'Schirm-Scharm-und-Melone'. Danach kannst du in den Schmökern stöbern. Oder auch gleich, wenn du willst?"

"Gucken wir erst mal in die Röhre!"

"Magst du Bier oder lieber 'ne Cola?" Jurek zog wegen der sommerlichen Wärme Jacke und Hemd aus, stand wie ein junger Gott mitten im Raum. Oben ohne! Flaumige Behaarung zierte hellen Brustkasten und erstaunlich dunkle Brustwarzen, bildete schmale Straße am Bauchnabel entlang zum tiefsitzenden Hosenbund um schlanke Hüften.

"Beides!" Lens starrte auf das Muskelspiel des anderen, zog ebenfalls Hemd und Unterhemd aus, spürte Jureks Blick auf nackter Haut.

Sie verfolgten Mr. Steeds und Emma Peels Abenteuer in schwarzweiß. Farbe gab die alte Kiste nicht her. Nahezu erstarrt saß Lens neben Jurek, wagte keinen Seitenblick. Trotzdem schweifte sein Augenmerk ständig zu dessen Schenkeln und dem schwellenden Packen dazwischen. Pulste es darin?

Lens fühlte den eigenen Pimmel rucken, schaute eilig zu Jureks Stiefeln und dann zum Fernseher. Jurek trank aus seiner Bierflasche, lachte über einen gelungenen Spruch von Mr. Steed. Nebenbei legte er den rechten Arm hinter Lens auf die Sofalehne. Jetzt erstarrte Lens endgültig.

Nachdem Jureks Arm etwas herunterrutschte, fühlte er heiße Haut im Nacken und an Schultern. Gleichzeitig spannte der pochende Pimmel in den Jeans, beulte zuckend. Verlegen hielt Lens die Bierflasche beidhändig davor, schaute angestrengt zur Mattscheibe. Es half nichts! Männlicher Geruch wehte aus Jureks Achsel und dessen Bauchnabel wurde zum zwanghaften Blickfang. Im Schritt

darunter wogte es tatsächlich!

Plötzlich lachte Jurek leise, fasste Lens' rechte Schulterkappe und wies zu dessen gewölbtem Hosenladen. "Macht dich Emma Peel geil?"

Lens sah in ein frech grinsendes Gesicht mit glühenden Augen. "Im Augenblick, ja! Sollen wir vielleicht nachher auf die Piste gehen, in die Disko und 'ne Alte aufreißen?"

Jurek lachte wieder leise, fasste Lens enger, klopfte den Boden der Bierflasche auf seinen dicken Kolben im Jeansstoff. Das Ding darunter wirkte nur wenig schmaler aber genauso lang. "Mit dir zusammen 'ne Alte ficken? Gerne, wenn du nichts dagegen hast, mit mir dabei ins Gemenge zu kommen?"

"Wenn ich was dagegen hätte, säße ich kaum hier", raunte Lens und schaute zur Uhr.

"Auf die Piste gehen, lohnt erst gegen zehn", seufzte Jurek. Er behielt Lens im Arm.

Wo ihre Haut aneinander klebte, knisterten Funken im Schweiß. Lens rührte sich nicht, drängte aber unbewusst dagegen. Ihm wurde heiß. Am liebsten hätte er Jureks und die eigene Hose aufgemacht, beide Schwänze verglichen und gewichst. Aber er wagte es nicht. Jurek verfolgte die Handlung im Fernseher. Wollte er nicht forscher werden, oder wartete er auf ein Zeichen von Lens?

Auf dem anderen Kanal flackerte anschließend noch eine Folge von 'High Chapparal'. Lens mochte keine Western, obwohl er den Vormann Manolito ganz ansehnlich fand. Western waren schließlich nichts als blöde Heimatfilme aus Amiland. Es wurde nur mehr rumgeknallt und viel geritten.

Beide saßen weiterhin Haut an Haut und rauchten. Muskeln spielten miteinander, zwischen Schenkelpaaren pochten beinah schmerzhaft Ständer. Von deren Eichel tranken Sehnsuchtsropfen die Unterhosen. Verstohlen rückten sie ihre besten Teile zurecht.

Inzwischen taten Bier und mütterliches Essen ihre Wirkung bei Lens. Er musste mal! Und irgendwie wollte er dieser fast unerträglichen Spannung jetzt entfliehen. Zum ersten Mal verwirrte ihn das sehr. – Wieso finde ich einen Kerl dermaßen geil? Ach, scheiß was drauf! Ist doch egal! – Widerwillig ging er in das Klo, pinkelte ausgiebig und legte einen großen Haufen rein.

Vor der Tür begegnete ihm Jurek, der gerade Cola und Bier aus dem Kühlschrank von der Küche zum Wohnzimmer bringen wollte. Er grinste ihn an, hielt kalt beschlagene Flaschen hoch. Eine drückte er an Lens' nackten Oberkörper. "Auch noch eine Pulle?"

Lens zuckte zurück. "Buaaah! Lass das! Wenn du nichts dagegen hast, Jurek, dann gucke ich jetzt nach den Schmökern?" Lens nahm die Flasche, wobei seine Finger Jureks Hand länger berührten. Wieder sprangen scheinbar Funken hin und her.

"Klar doch! Komm mit!" Jurek fasste Lens am Arm, brachte ihn in ein unglaublich wüstes Zimmer. "Hier haust mein Bruder. Da drüben ist das Regal mit den Kisten drunter, wo er seinen Lesekram verstaut."

Lens stellte die Flasche auf einen zugemüllten Tisch, ging vor dem Regal auf die Knie und zerrte an den Kisten. Das Regal wackelte, die Kisten hingegen kaum. "Kann da was kaputtgehen, wenn ich stärker ziehe? Die Dinger hängen irgendwie fest."

"Warte, ich helf' dir!" Jurek beugte auf Lens' Rücken herab.

Als er die bloße Brusthaut und deren Haarflaum spürte, erstarrte Lens neuerlich. Atem hauchte am linken Ohr vorbei. Jureks sehnige Arme glitten an seinen lang. Wieder strömte männlicher Geruch aus dessen Achseln in Lens' Nase. Deutlich fühlte er hinten das dicke Hosenpaket.

Jurek zerrte mit ihm an einer Holzlade, drückte dabei seinen Schwengel in Lens' Furche. Mit ziemlichem Ruck kriegten sie die Kiste raus. Lens stauchte sein Hinterteil in Jureks Schoß, während dieser nach vorn keilte. Ihre Haut klebte aneinander. Lens fiel halb auf die Kiste.

Jurek lachte, hielt ihn an Schultern und Oberarmen, bummerte vergnügt gegen stramme Gesäßbacken unter der Jeans. Lens war wie gelähmt, stützte sich vom Boden ab. Jureks rechte Wange rieb an seiner. Bartstoppeln raspelten miteinander. Kurz knetete Jurek Lens' Brustmuskeln, dann fasste er flink in dessen Schritt und griff die darin zuckende Stange.

Lens schnaufte erschrocken. "He, das ist kein Handball!"

"Aber handlich", brummte Jurek rau. "Gut was drin! Das will ich mir mal ansehen."

Große aber schlanke Hand glitt zwischen straffen Bauch und Hosenbund. Die Linke öffnete den Metallknopf, ratschte den Reißverschluss auf und zerrte die Unterhose vorn weg. Befreit wippte Lens' Ständer. Jurek zog die Vorhaut daran zurück und wog Lens' festen Hodensack. Alles ging sehr schnell. Völlig überrumpelt ächzte Lens. Er hielt still, während Jurek sein Becken hart an das Gesäß presste. Sachte Stoßbewegungen folgten. Scheinbar jagte Strom durch jeden Nerv.

"Würdest du das mögen?" Jurek hauchte die Frage in Lens' Ohr, rollte dessen Vorhaut am knalligen Ständer und bummerte gegen Hinterbacken.

"Was? Meinst du Arschficken? Tut das nicht eklig weh? Und in die Scheiße stochern..."

"Nicht, wenn ich das mache und wenn du dich so verhältst, wie ich es dir sage. Außerdem hast du eben gekackt, oder nicht?"

"Dein Prügel ist doch viel zu groß dafür! Das reißt doch! Außerdem bin ich doch keine Votze!"

"Du kannst das auch bei mir machen, Lens. Aber erst musst du wissen, wie es richtig geht. Und ich weiß, wie man das richtig macht. Keine Sorge, da reißt ganz bestimmt nix. Das hab' ich schon oft getan."

"Ach, das hast du gemeint, als du sagtest, dass im Heim was ging?"

"Stimmt!" Jurek gluckste vergnügt, wummerte erneut an Lens' Hintern. "Außerdem meinst du vorhin, dass du nix dagegen hast, wenn wir miteinander ins Gemenge kommen."

"Da war von einer Tussi die Rede, die wir zusammen ficken."

"Ich mach' es auch gern ohne", flüsterte Jurek. "Aber, wenn du darauf bestehst, dann..."

"Nee", raunte Lens. Der Druck hinten erregte ihn seltsam. "Probieren wir es einfach mal aus." Seine Latte pochte in Jureks Hand, weshalb er so rasch nachgab. Aber aus Mannesstolz musste er erst widersprechen.

"Du bist ein prima Kumpel, Lens! So was mag ich!" Jurek zog ihm die Jeans samt Schlüpfer in gewinkelte Knie, ebenso seine eigenen.

So gut wie nackt hingen sie in Hundestellung auf krümeligen Dielen. Jurek umklammerte Lens, rieb seinen harten Kolben in schweißiger Furche und hobelte dessen Steifen. Bei jedem Druck gegen den Aftermund schnaufte Lens. Er genoss Jureks wallenden Körper an seinem, besonders den rubbelnden Schwengel und die wachsende Hand am Ständer.

Jurek löste sich kurz, speichelte hörbar in die Rechte. Rasch verteilte er Glitsch in Lens' Kimme und auf seinem Kolben, dann beugte er wieder über ihn. Lens fühlte Jureks gewaltige Eichel an seiner Rosette stoßeln. Obwohl er davor Angst hatte, blieb er äußerlich ruhig. Jurek hobelte Lens' Ständer erneut. Heißer Atem wehte aus zwei Mündern.

"Ich werde ganz, ganz langsam meinen Schwanz reinschieben, Lens. Press' eine Weile mal so, wie eben beim Scheißen auf dem Klo, dann geht dein Loch auf und es tut ganz bestimmt nicht weh. Du wirst es geil finden, glaub' mir!"

Lens fühlte wachsenden Druck, der seinen Ständer noch härter werden ließ. Er machte, was Jurek sagte, spürte dessen fette Nille im aufstülpenden Ring. Bereits halb drin? "Wenn das weh tut, hau' ich dir dermaßen auf den Sack, Alter!"

"Das tut's nicht und das wirst du nicht!" Jurek schnaubte, ruckte Lens' Vorhaut stramm zurück und stocherte ihm hinten rein.

Wie lang es dauerte, konnte Lens nicht messen. Schier ewig grub der Pfosten vorwärts. Irgendwann klebte Jureks Becken am Hintern. Schwere Eier rollten, dicker Kolben bummerte innen, spannte das aufgebohrte Loch.

"Mehr ist nicht da", lachte Jurek in Lens' linkes Ohr und drückte dessen Lunte kräftig zusammen.

"Das reicht aber auch längst", keuchte Lens, glaubte schon, er platze gleich.

"Und, hat's nun wehgetan?" Jurek begann sanfte Stoßbewegungen.

"Gar nicht!" Lens hing wie weggetreten unterhalb, bestand nur noch aus schweißiger Haut, gefropftem Mastdarm und gewichstem Schwengel in fremder Hand.

"Na also! Hab' ich dir doch versprochen", brummte Jurek, zog seinen Kolben langsam durch Lens' Höhle nach draußen. Lens meinte, seine Eingeweide würden rausgesaugt. Als Jurek das Rohr wieder reinschob, stöhnte er laut und stemmte vorn hoch.

Die dicke Eichel rubbelte Darmwände, bescherte nie gekanntes Prickeln im Unterleib, juckte, walkte, bollerte geradezu, während Jurek weiterhin Lens' Prügel hobelte. In langen Streichen rollte er die Vorhaut rauf und runter, hielt sie straff hinten. Ständig klemmte er Lens' Schwengel am Bauchansatz ab, sodass dessen Nille prall pochte.

Finger wühlten in Schamwolle, drückten Hoden. Funken rasten durch Lens' Körper. Überall kribbelte es. Er hämmerte den Hinterkopf auf Jureks rechte Schulter, hechelte abgehackt, drängte dem Pfosten entgegen. Das Ding stach voll rein. Lens zuckte zusammen, grölte zur Zimmerdecke.

"Tat das weh?" Jurek flüsterte besorgt in Lens' Ohr, rieb seine Wange daran, umfasste mit dem linken Arm dessen muskulösen Brustkorb.

"Nein", hauchte Lens, saugte Jureks Atem ein. "Ich bin bloß erschrocken. War wohl selber schuld. An deinen Schwanz muss man sich erst gewöhnen. Außerdem ist es das erste mal..."

Jureks auswärts gleitender Bolzen glubberte innen, raubte den Atem. "Klar

doch, Lens! Entspann' dich einfach und lass' mich machen. Du kriegst einen Abgang, den du so schnell nicht vergessen wirst."

"Meinst du?" Lens wandte den Kopf. Sein offener Mund stieß an Jureks Lippen.

Jurek verschloss Lens' Mund, ließ die Zunge erst an Zähnen spielen, drängte sie schließlich ganz rein. Aus ihren Nasenlöchern sauste Luft. Wild flatterten die Zungen abwechselnd im einen, dann im anderen Rachen. Jurek zwirbelte Lens' linke Brustwarze, klemmte erneut dessen Schwanz hart zusammen und schob mit einem einzigen gleitenden Vortrieb seinen Schwengel in das schweißige Gesäß.

Dumpf grölte Lens in Jureks Kaulade. Blitze fegten aus dem Unterleib zum Scheitel, platzen scheinbar im Hirn. Hitze dampfte von beiden Leibern. Allmählich erhöhte Jurek seine Bumsgeschwindigkeit, kniff beinahe schmerzhaft Lens' Brustwarzen.

Aber Lens empfand es anders. Sein gesamtes Fühlen galt dem Pfahl im Darm, der gleich Triebkolben anfahrender Dampflokomotiven hin- und herglitt. Im straff gespannten Bauch blubberte es, sobald das Ding voll drin stak. Jureks Klöten bummerten gegen Lens' Hodensack.

Er wusste nicht mehr, was er fühlte? Die wachsende Hand an seinem Schwanz? Den pumpenden Prügel im Mastdarm? Den eigenen schlackernden Eierbeutel? Die tief im Mund tobende Zunge? Jureks heißen Atem oder dessen harte Muskeln und die flaumige Behaarung darüber am Rücken?

Schweiß tropfte von beiden. Jureks saugte an Lens' Gurgel, während sein Bolzen unentwegt im Darm pflügte. Fast gewalttätig keulte er den knalligen Ständer von Lens, presste den Jungen an sich.

Ineinander verkeilt verloren sie das Zeitgefühl. Atem fauchte in wüstes Zimmer. Lens bebte am ganzen Leib. Jureks Stöße erschütterten jeden Muskel, jedes Gelenk und sämtliche Knochen. Als Lens keuchend krampfte, rammte Jurek kurz aber heftig in ihn rein und hielt still.

"Mach' weiter", bat Lens. "Mir kommt's gleich."

"Mir auch." Jurek leckte im Nacken, seine Finger kneteten Lens' Stange, rieben am Bündchen der Nille.

"Warum hörst du dann auf?"

"Wir haben doch Zeit. Oder willst du lieber sofort spritzen?"

"Wieso nicht? So, wie du es machst, kriege ich spätestens in einer Stunde wieder 'nen Ständer."

"Ich auch", lachte Jurek atemlos, zog seinen Schwengel rückwärts und pumpte regelmäßig in Lens' Grotte.

Dessen Lümmel vergaß er keineswegs, rollte aber die Vorhaut nun schneller über knallige Eichel. Lens grollte kehlig unter dem Ansturm, spannte jeden Muskel. Jurek biss ihm seitlich in den Hals. Lens jappte nach Luft. Von tief innen stieg Saft. Jurek keuchte ebenfalls, packte Lens' fliegenden Schopf.

"Haaaaahhhchchchch!" Lens brüllte, während der Pfosten im Mastdarm keilte. Er ruckte hin und her, obendrein von Jurek gerüttelt. Heiß zischte Samen durch die Harnröhre, flitzte an der Eichelspitze raus und klatschte gegen die kippelnde Bücherkiste.

Strahl um Strahl molk Jurek aus geschwollener Fleischstange, jagte herbe Fuhren durch die schmatzende Rosette des Jüngeren. Seine dicken Klöten bumsten in Lens' Schritt. Schweiß glitschte. Jurek fühlte den klemmenden



Ringmuskel um seinen Schaft.

"Hach, haaahhhh, hrrrh, hrrrrh, raaaahhch!" Wie eine Dampftramme bockte er noch einige Male, dann jagte auch bei ihm Schleim durch die Röhre, schoss in schlotzenden Darm.

Jurek krallte den Körper unter sich, rieb den Ständer in seiner Hand, woraus letzter Samen quoll und Finger verklebte. Aneinander gepresst hockten sie in Hundestellung. Jurek stauchte seinen Kolben in Lens, quetschte dessen Pimmel. Langsam wurde ihr Atem ruhiger.

Schließlich sank Lens auf die Bücherkiste und kicherte. "Du hast mich derart irre gewichst, dass die Soße sogar in die Bücher spritzte."

"Tatsächlich?" Jurek gluckste vergnügt. "Ich glaub', das fällt meinem Bruderherz gar nicht auf, wenn man das ein bisschen wegwischt." Er stemmte nochmals in Lens rein. "Ich spritzte auch wie ein Weltmeister."

"Stimmt! Das klatschte beinahe wie kochende Marmelade in meinen Arsch! Aber es war irre!"

"Und du hast das vorher noch nie gemacht?"

"Nee! Mit wem denn? Das macht man doch nur mit Weibern. Außerdem glaubt man doch, dass so was blödsinnig wehtut und dass es nur Schwuchteln machen."

"Stimmt! Das glauben fast alle, die davon keine Ahnung haben", bestätigte Jurek. Allmählich zog er den jetzt weichen, aber immer noch geschwollenen Prügel aus Lens' Hintern.

Als die Nille fett aus der Rosette ploppte, zuckte Lens zusammen. "Haaach!"

"Tat das weh?" Jurek sah seine Samenladung aus Lens' Öffnung laufen. Schleim kleckste auf nass glänzende Eichel und dann zu Boden.

"Bin wieder bloß erschrocken", hustete Lens. "Kann es sein, dass jetzt Luft in mein Loch kommt?"

Jurek lachte und patschte ihm die flache Hand auf eine Hinterbacke. "Klar, das steht noch offen, schließt sich jetzt aber."

"Dann ist es gut. Wer mag schon mit offenem Arsch rumlaufen? Jedenfalls weiß ich jetzt, woher der Spruch kommt."

"Welcher Spruch?"

"Du hast wohl den Arsch offen!"

"Wenn er auf diese Weise offen ist, kann ich nur sagen: Weiter so!" Sie lachten rau. Jurek schaute nach unten. "Aber jetzt ist dein Loch wieder zu, Lens. Ich glaub', wir sollten uns ein bisschen duschen. Außerdem müssen die blöden Klamotten endlich runter. Du bleibst doch die Nacht hier, oder?"

"Wenn du willst?"

"Natürlich will ich! Ich will nachher noch einmal schön und genüsslich im weichen Bett ficken, wenn du nix dagegen hast."

"Nur einmal?" Lens lachte und stand auf. Aus seiner Kimme tropfte Jureks Samen in Unterhose und Jeans an den Knien.

"So oft, wie es geht, einverstanden?" Jurek stand hinter Lens, spielte an dessen Pimmel und Eiern. "Das Ding mag ich!" Seine Linke knetete beide Hinterbacken. Der Mittelfinger rutschte durch die Afterkrause und wühlte zart. "Und das auch!" Eigener Samen kleckste in den Handteller. Er zog den Finger wieder raus und wischte Seim an Lens' prallen Hintern.

"Jetzt schmier' mir doch bitte nicht den ganzen Mist da ran", meckerte Lens. Er



griff nach hinten und zog Jurek am Sack. "Mann, deine Eier sind ganz schön groß", staunte er und fasste den feucht baumelnden Schwengel. "Meine Fresse, ist das ein Ding! Dass der reinpasste und nichts zerriss, ist fast ein Wunder."

"Deswegen wollte ich dir den vorher nicht zeigen, weil du dich sonst mit Händen und Füßen gewehrt hättest. Da hätte ich dich vergewaltigen müssen." Jurek lachte, drückte Lens fest vor seinen Bauch.

"Dafür wärest du stark genug", murmelte Lens. "Hast du schon mal wen vergewaltigt?" Er drückte Jureks seibernden Schlauch.

"Ja", gestand der leise. "Aber das würde ich nicht mehr machen. Es ist scheiße! Und ich weiß aus eigener Erfahrung, wie scheiße das ist."

"Dich hat wer vergewaltigt? Einen so starken Kerl wie dich?"

"Zweie zusammen, damals im Knast! Es gibt noch andere Kerle, die ähnlich stark oder stärker sind."

"Und warum hattest du das dann gemacht?"

"Aus Rache! Diese beiden Arschlöcher nahm ich mir einzeln vor. Aber ich mag nicht davon reden oder dran denken." Zart umschlang Jurek den Jüngeren. "Lass uns kurz duschen. Es gibt aber nur kaltes Wasser, weil ich den Badeofen noch nicht anheizte."

Sie schlüpften aus Schuhen, Stiefeln und Stoffen. Alle Sachen flogen durch die offene Tür von Jureks Zimmer. Eilig brausten sie in der Badewanne Schweiß und Samen von der Haut, prusteten im kalten Wasserstrahl. Bibbernd rieben sie einander trocken, holten Bier, Cola und Salzstangen aus dem Wohnzimmer.

Bäuchlings lümmelten sie auf Jureks Bett. Knapp darüber brannte schlangenhalsig eine Lampe, die noch aus den Fünfigern stammte. Wärme zweier Körper und des Sommerabends vertrieb letzte Gänsehaut.

"Jetzt hab' ich noch gar nicht in den Schmökern deines Bruders nachgesehen", grinste Lens. "Und meine Wichse hab' ich auch nicht weggewischt."

"Das hab' ich vorhin noch schnell gemacht." Jurek legte den linken Arm über Lens' Rücken, drückte ihn an sich. Sein linkes Knie schob die Beine von Lens etwas auseinander und blieb dazwischen liegen. "Meine Schmöker sind hier." Er zog eine Bücherkiste auf Rollen unter dem Bett vor.

Lens schaute einige Buchdeckel an, hielt schließlich einen dicken Band hoch. "Das sind fast alles klassische Science-Fiction. Und Leihbücher!"

"Die gab es billig, als eine Leihbücherei dichtmachte", nickte Jurek und knabberte an Lens' rechtem Ohr. "Liest du mir vor? Ich kann von hier aus schlecht reingucken." Er suchte einen Band, sah kurz rein und hielt ihn Lens vor die Nase. "Den kenn' ich noch nicht!"

Eng umschlungen lagen sie unter gelblichem Licht. Lens verhedderte mehrmals beim Vorlesen, weil Jurek ihn unsittlich betatschte. Als vor dem Fenster geräuschvoll ein Auto vorbeifuhr, wies Lens zur offenen Zimmertür. "Hoffentlich kommt nicht plötzlich unerwartet dein Vater oder dein Bruder und sieht uns so."

"Keine Angst, Lens! Die kennen das und machen eher die Tür zu, damit sie nicht in Versuchung kommen und mitmachen." Jurek lachte laut.

"Im Ernst?" Lens staunte. "Redest du auch keinen Quatsch?"

"Warum sollte ich?" Jurek knetete Lens' stramme Hinterbacken, klopfte Fingerkuppen gegen die Afterrose. "Wir sind uns alle drei sehr ähnlich, auch äußerlich. Aber mein Vater und mein Bruder bevorzugen gewöhnlich Weibsen."

Doch das hält sie nicht davon ab, mir oder einander an den Schwanz oder an den Arsch zu fassen."

"Wenn ihr euch so ähnlich seht, könnte ich mir das vielleicht noch mit deinem Bruder vorstellen. Aber mit deinem Vater? Der ist doch viel zu alt."

"Für unsereinen vielleicht. Der ist Mitte vierzig und wirkt trotzdem oft wie ein frecher Lümmel. Wenn du den mal kennen lernst, änderst du deine Meinung bestimmt." Jurek krabbelte zwischen Lens' Schenkeln am Sack.

"Also, ich weiß nicht! Mit einem Vati rummachen?" Entschieden schüttelte Lens den Kopf, schob seine Schenkel etwas auseinander, damit Jurek besser am Beutel und in der Furche spielen konnte. Lens bekam einen Halbsreifen.

"Mein Vater ist ein toller Kerl. Und der ist wirklich gut gebaut. Wie ich, war der mal Fünfkämpfer und hält sich nach wie vor fit. Das ist keiner von den fetten Vatis auf dem Sofa in Pantoffeln und mit Bierwampe."

"Hat der auch einen so großen Schwanz?"

"Mein Vater ist einen Meter 97 groß, also größer als ich. Und so ist auch sein Schwanz."

"Und der ist genauso sportlich gebaut wie du?"

"Das ist ein wahrer Brecher", lachte Jurek. "Da kommen weder ich, noch mein Bruder ganz mit." Er drückte Lens den Daumen in die Afterkrause.

"Vögelst du mit den beiden öfter?" Lens hielt schier andächtig still, hatte jetzt vollen Ständer.

"Eigentlich selten." Jurek befragte Lens' Hoden, rieb den Handteller am Schwellkörperansatz.

"Genauso, wie wir es gemacht haben?"

"Wie ich schon sagte, ficken die zwei lieber mit Weibsen. Ab und zu bringt einer eine mit und rammelt sie stundenlang. Ich auch, wenn ich Lust dazu habe. Aber mir ist einer wie du lieber, Lens!" Er nahm die Hand aus dem Schritt, rutschte auf Lens drauf und presste ihm das Becken an den Hintern. Harter Schwengel rubbelte in der Furche und verteilte glitschigen Vorsaft.

"Haben die das bei dir auch schon gemacht, dich hinten rein gebumst?" Lens wandte den Kopf, leckte kurz über Jureks kratzige Wange.

"Klar! Aber meinen Bruder hab' ich auch schon einige Male gestoßen." Plötzlich krallte Jurek sehr derb in die Brustmuskeln von Lens. "He, dass du ja deine Klappe hältst und keinem was erzählst. Wir kommen sonst alle in Teufels Küche. Du auch! Außerdem würde ich dir den Hals umdrehen. Verräter sind das schlimmste auf der Welt." Fester Biss im Nacken unterstrich Jureks Drohung.

"Glaubst du, ich bin so blöd oder so beschissen und erzähle in diesem Kaff hier rum, dass ich mit dir vögelte und deinen Schwanz drin hatte?" Lens ächzte. "Du tust mir weh! Außerdem bin ich dein Freund, und du hoffentlich auch meiner."

"Entschuldige! Klar bin ich dein Freund und du meiner. Ich hab' 'nen ganz verdammten Narren an dir gefressen. Du bist mir lieber als irgendeine Tussi, und sei sie noch so scharf." Jurek leckte Lens' Lippen, zwirbelte Brustwarzen und schubberte seinen Bolzen durch die Kimme. "Ich hab' 'nen Mordsständer, Lens. Was meinst du? Noch mal?" Er schob seine Rechte zwischen Laken und Lens' gespanntem Bauch zu dessen Schwanz, suchte und fand ihn, zerrte dabei die Vorhaut von nasser Nille. "Du hast auch 'ne Latte!"

"Schon die ganze Zeit, also frag' nicht so viel", murmelte Lens. "Gesucht und

gefunden!" Er bewegte seinen Hintern an Jureks Schwengel, rubbelte dessen Unterseite.

Jurek schnaubte, antwortete mit gleitenden Schüben durch die Furche. Reichlich sickernder Vorsaft schmierte alles. Er griff unter Lens' Achseln durch, hielt ihn bei den Schultern und hob sein Becken. Lens spürte die pralle Eichel in der Kimme klopfen. Sie flappte erst hinauf und wieder hinab, bumste dann mang gegrätschter Schenkel gegen den Eierbeutel.

Mit der Rechten brachte Jurek seinen Schwengel in richtigen Winkel, stupste glitschnasse Eichelspitze an ebensolche Rosette. Feucht glitt die Zunge an Lens' Wirbelsäule abwärts. Jurek ging in Liegestütz, sah den eigenen Prügel zwischen Hinterbacken stecken. Langsam sank er tiefer, fühlte den Schließmuskel aufgehen und stramm über die Nille stülpen.

Lens schob ihm das bereits weit gedehnte Loch entgegen, atmete laut, drückte den Rücken durch. Sein Hinterkopf stieß an Jureks Stirn. So weit es ging, sah er rückwärts. In Jureks finsternen Augen gleißten Funken. Er grinste ihn an, leckte dessen Nasenwurzel und eine Braue, dann folgte er dem Blick weiter nach hinten. Schier unfasslich, dass dieser Knüppel und die noch dickere Eichel da reinpassten. Aber das Gerät war schon einmal vollständig drin, warum sollte es jetzt nicht gehen?

Sacht stocherte Jurek, genoss den saugenden Schließmuskel. Kurzer Ruck, dann fluppte der Afterring über den Nillenkragen, wölbte am geäderten Schaft. Scheinbar schlürfte es. Stück um Stück schluckte das Loch des Freundes seinen Prügel.

Es dauerte, bis Jureks muskulöses Becken die Hinterbacken erreichte. Zeit spielte keine Rolle. Schweißige Flaumhaare wuselten, dann klebte Haut, als wollten beide Leiber verschmelzen. Jureks Hodensack wallte zwischen Lens' Schenkeln.

Hohl gurgelte Lens, fast grollte es aus dem Brustkorb, kratzte in der Kehle. Von hinten drängte Jurek tiefer. Gedanken zerplatzten zu wirren Strichen, je weiter dieser Fleischkolben kam. Die Spannung im After schien kaum noch erträglich. Es half wenig, dass er die Schenkel weit spreizte, denn der eigentliche Grund dafür war dieser vorwärts bohrende Knüppel. Kurz sah er das Zifferblatt eines blechernen Weckers seitlich am Bett: Kurz vor halb elf Uhr abends!

Scharf atmete Lens ein, als Jureks Becken und Behaarung seine Haut berührten. Inwendig wummerte doppelter Herzschlag. Erneut bog er den Rücken durch. Reichte Jureks pochendes Fleisch bis in den Hals?

Zwei Körper rutschten aufeinander, Schweiß schwappte dazwischen. Jureks Kinn lag auf Lens' Scheitel und der Adamsapfel am Hinterkopf. Dicker Pfosten robbte im Unterleib des Jüngeren, schlanke Finger griffen beide Handgelenke. Jureks Arme lagen vor Lens' Gesicht.

Noch vor wenigen Stunden hätte Lens nie geglaubt, dass er dies je gut fände. Als Mann gefickt werden? Der Alptraum schlechthin! Nun lag er unter dem Freund, entspannte alle Muskeln. Scheinbar meterweit stak eine fremde Keule in ihm drin und die eigene Latte zuckte zwischen Bauch und Laken. Wieder roch er männlichen Dunst aus Achseln, die jetzt seine Schulterkappen deckten. Atem fegte durch Kopfhaar, wehte teilweise zur Stirn herab, spielte in Ellenbeugen und auf schweißigen Unterarmen.

Lens krallte das Laken. Langgezogen stöhnte er, als Jurek den Bolzen zurückzog und einfühlsam aber kräftig wieder einschob. Wie in Wellen pumpte er ausdauernd. Bei jedem Vorstoß rubbelte es irr. Sobald Becken und Hodensack gegen Hinterbacken und Kimme patschten, bollerte eine prall dicke Eichel am Nabel. Die eigene oder Jureks?

Der wühlt mir die Därme durch! Hoffentlich reißt da drin nichts!

Lens schrak kurz aus seinem Tran, in welchen ihn Jureks Schübe längst versetzten. Rodelte dessen Kolben erst wenige Minuten oder seit einer Stunde im gluggernden Gesäß? Er fiel sofort wieder in jenen warmen Abgrund, worin prickelnde Schnuppen flitzten.

Warum sollte was reißen? Vorhin fickte der härter, und nix passierte!

Nebelhaft gewahrte er, dass Jurek die Schenkel weit spreizte. Sie wallten jetzt links und rechts von Lens' rundem Hintern, während beide Füße in Kniekehlen lagen. Ihre Hodensäcke flappten aneinander. Jureks schwere Klöten bummerten über Lens' Bälle. Der stampfende Kolben dehnte den Schließmuskel noch mehr.

"Hääääahchnnn!" Lens ächzte laut, als Jureks Pfosten unerwartet tiefer ruckte.

"Hat das wehgetan?" Jurek hielt sofort still, leckte beruhigend über Lens' Nase, hauchte ihm in das rechte Ohr.

"Nein, nein", flüsterte Lens und rieb seine Wange an Jureks. "Ich hab' nicht gedacht, dass dein Ding noch ein Stück weiter reinkommen kann. Ich dachte, es sei schon ganz drin ist."

"In der Stellung, wie jetzt, geht das oft noch ein Stückchen mehr", lachte Jurek leise. "Hoffentlich gefällt es dir? Ich will, dass es dir gut tut. Es muss uns beiden gefallen, sonst taugt der ganze Aufstand nicht viel."

"He, keine Sorge, Jurek! Bis jetzt find' ich es einfach nur irrsinnig! Heut' Nachmittag hätt' ich mir das nicht träumen lassen." Lens stemmte klaffendes Sitzfleisch gegen Jureks Becken. Schweiß und andere Säfte schmatzten, innen blähte Jureks Nille. Lens fühlte sie deutlich. Ob der Darm davon Beulen kriegt oder jetzt wie ein Luftballon aussieht?

"Na, dann will ich mal dafür sorgen, dass es so bleibt und dir noch besser gefällt", versprach Jurek, senkte gekonnten Schub in das Loch von Lens und biss ihm in den Nacken.

Seine Rechte fuhr an Lens' Brustmuskeln abwärts zum Bauch. Kräftige Finger gruben in Schamhaaren, rieben über nasse Eichel. Er hob den Freund etwas an, der bereitwillig nachgab. Unentwegt pumpte Jureks Pfahl, dann umschloss dessen Hand den wippenden Schwanz. An der Eichelspitze ausfließende Schmiere machte alles rutschig. Aber Jurek genügte es nicht. Er ließ Lens' Latte noch einmal schnalzen, speichelte auf den Handteller und hobelte sie dann in harten Streichen. – Frollein Faust!

Lens hechelte, wusste nicht, soll er nun in die Faust rammen oder gegen Jureks Becken? Es war, als stäke er jetzt selbst in einem Loch und werde zugleich gepfählt. Jeder Stoß von Jurek ließ seinen Ständer noch etwas mehr schwellen und saftig zwischen Fingern flutschen. Jurek winkelte den linken Arm um Lens' Hals. Seine Zunge füllte abwechselnd beide Nasenlöcher. Aus Mündern fegte Atem, vermischte, wurde gegenseitig eingesaugt.

Gemeinsam taumelten sie durch dunklen Schacht aus Mastdarmwänden und

schlüpfrigen Fingern. Am liebsten hätte Lens laut gebrüllt. Stattdessen keuchte er mit Jurek im Lichtkegel der Lampe oben. Umrisse des Bettkopfes tanzten wie verrückt. Obwohl sie ihre Augen weit aufrissen, sah keiner wirklich was. Alles flimmerte und sprang samt bockenden Leibern. Schweiß rann, bildete Bahnen auf der Haut, triefte zum Laken.

"Leg' dich mal auf den Rücken, Lens. Dann können wir's mal anders probieren." Jurek wummerte sein Becken gegen Lens' Hintern und zog den Prügel aus dessen Grotte. Es ploppte hörbar.

"Huaarrgh!" Lens zuckte gewaltig zusammen. "Kannst du mich nicht warnen, du Arschloch?" In sein gähnendes Loch fegte kühle Luft. Schaum quoll.

"Entschuldige", lachte Jurek. Er wälzte Lens herum, hob dessen Beine, legte sie kurzerhand auf die eigenen Schultern. Jureks Schwengel tanzte über Lens' Flöte und Hodensack, stupste an Schwellkörper und schließlich in die noch halboffene Rose. Mit der Rechten hielt Jurek seine dicke lila Eichel, stauchte sie durch den Schließring. Nach einem einzigen flinken Schub stak er wieder volle Länge drin.

"Grrraaaaah! Herrgottsakrament, Jurek, sag' doch vorher was", schimpfte Lens. "Das ist für mich das erste Mal! Ich hab' doch keine Ahnung, was du machen wirst, verdammt!"

"Hat das etwa weh getan? Kann kaum sein! Dein Loch jetzt gut geweitet und meinen Schwanz gewöhnt, Junge." Jurek grinste den Freund frech an, knabberte haarige Waden, knetete Schenkelmuskeln und grabschte dessen schnalzende Latte.

"Sei bitte ein bisschen nachsichtiger", verlangte Lens. "Natürlich hat's nicht wehgetan", brummelte er. Sein Hodensack schlackerte, während Jureks Pfosten darunter den Darm pflügte. Lens' gepfälte Kimme klaffte, worin der Fleischpfahl verschwand und wieder fast vollständig erschien.

"Klar doch, Lens! Entschuldige bitte, aber im Eifer des Gefechts..." Jurek lachte, beugte über Lens und blies in dessen Gesicht.

Lens wurde richtig gefaltet. Der linke Schenkel rutschte langsam zur Matratze. Jurek zog seinen beschleimten Schwengel aus dem Hintern. Nur noch die Spitze der Nille quatschte darin und dellte wahren Trichter. Lens grollte im Hals. Jureks Mund verschloss Lens' Lippen, nahm dessen kehliges Stöhnen auf. Seine Zunge fuhr tief in den Rachen, flappte über Zähne und Gaumen. Gleichzeitig schob er den Kolben wieder in das schweißige Gesäß. Der Hodensack rollte an Backen und Furche.

Lens fühlte die fremden Eier bummern, hechelte in Jureks Mund, während der Pfosten scheinbar zum Rachen reichte. Im Rumpf gluckste es. Lens' Latte sprang am Bauch. Der reichliche Umfang von Jureks Schwengel staute wohl das Blut in den Schwellkörpern. Schleimtropfen aus der Eichel nässten Nabel und Umgebung. Bei jeder Einfuhr hopste sein Hodenbeutel, wurde von Jureks muskulösem Unterleib zusammengedrückt.

Jurek knetete Lens' Brustmuskeln, drillte beide Nippel, bockte die inzwischen schlüpfende Grotte. Lens stöhnte laut, aber nicht vor Schmerz. Zwirbeln der Brustwarzen und wuchtige Stöße in den Mastdarm hoben einander auf, wurden zu einem einzigen Dröhnen. Starkstrom?

Verdreht hing Lens unter dem Freund, der ihm unausgesetzt Schübe



verabreichte. Mit den Schultern lag er auf der Matratze, während sein gegrätschter Schritt quer vor Jureks Becken gähnte. Das rechte Bein klemmte nach wie vor auf Jureks Schulter. Lens' Ständer hopste, tunkte erste Samentropfen auf das Laken.

Jureks Linke krallte Lens' Genick. Die Rechte ratschte am Bauch lang, schnappte die herumspringende Stange und rollte deren Vorhaut hin und her. Anhängender Hodensack wackelte dazu. Rauschhaft trieb Jurek seinen Fleischpfosten in den Freund, zog ihn fast ganz raus, schob ihn bis zum Anschlag wieder ein. Zügig hobelte er Lens' Ständer, quetschte ihn am Bauchansatz und molk das starre Ding.

Lens knetete Jureks Brustmuskeln. Mehrmals fühlte er nach, wie tief der Poller einfuhr, griff die fremden Hoden. An seinen Fingerkuppen rodelte der Kolben vorbei und Jureks Eier bollerten an Knöchel. Eingehend erforschte er Jureks festen Pöter, suchte die Afterrose darin. Jurek kniff sie zu, spannte alle Muskeln, ließ seine Zunge in Lens' Mund flappen. Lens wühlte durch Jureks Scham-, Bauch- und Brustbehaarung, zwirbelte dann dessen Brustwarzen.

Jurek schnaufte, keulte in Lens, wichste am Stößel. Keiner fasste noch klare Gedanken oder nahm Einzelheiten wahr. Der eine keuchte, der andere hechelte, beide klatschten aneinander. Wie ein Rammbock jagte Jurek seinen Pfahl in Lens' Höhle und rubbelte dessen Stange. Die Eichel glühte schier, Tropfen von Schweiß und Vorsamen flogen, sprühten auf ihre Haut.

"Haaah, haaaaaah, hch, hch, hrrrch, huuoooooh!" Bei Lens raste Samen durch die Harnröhre, sauste aus der Eichelspitze, regnete über Bauch und Brust. Sogar Jurek traf der weißliche Schleim, kleckste von dessen walkenden Bauch- und Brustmuskeln herab, nässte Laken und nebenliegendes Bettzeug. Lens tobte unter dem rammenden Freund.

"Hrrrroorrroommm!" Dumpfes Grollen kam aus Jureks Kehle. Er klemmte den linken Arm um Lens' Nacken, quetschte dessen Stange zusammen, woraus noch immer Seim floss. Lens' Furche wurde auf wummernden Pfosten gezwungen, der das Loch rodelte und dehnte. Jurek ballerte sein Becken gegen Lens' Backenspalte, stauchte voll rein. "Uuuuuoooooh! Hoooooaaaaaaaah, hammmmmmm!" Jurek krampfte, spritzte in die Grotte. Beinahe endlos sprudelte Sahne, gurgelte im Unterleib des Freundes, brodelte wie Sturzflut.

Deutlich spürte Lens die heiße Füllung. Kochte das Zeug? Er keuchte heiser, von oben fauchte ihm fremde Puste auf das Gesicht. Letzter Schmant quoll aus seiner Eichel, wurde von Jureks Fingern verteilt. Nasse Flecken bewiesen wilden Abgang, wie auch das Glucksen und Schmatzen im Mastdarm. – Kein Traum!

Allmählich wurden beide ruhiger, sackten zusammen. Vom Schweiß glitschige Haut dampfte. Jurek schlang die Arme um Lens, küsste ihn atemlos. Gegenseitig leckten sie Schweiß von Stirn und Wangen, grinsten erschöpft.

"Mann, das war vielleicht ein Schuss!" Jurek stöhnte, lachte leise und warf die bekleckerte Bettdecke über ihre Nacktheit. Weiterhin stak er in Lens' Loch, worin es gurgelte. "Lass mich noch ein bisschen drinstecken, Lens." Jurek presste den Freund an sich, als werde der ihm sonst geraubt.

"Meinetwegen! Aber mein Bein müsste ich mal runternehmen. Das schläft sonst ein."

"Ist es so besser?" Jurek hielt Lens' Bein in der rechten Armbeuge, sank



seitlich neben ihm hin. Er schob den geschwollenen Kolben nochmals tiefer, fasste Lens' Schlauch und Beutel.

"Wollen wir so einschlafen?" Lens umschlang Jureks Nacken.

"Wieso nicht? Wenn wir zwischendurch aufwachen, können wir gleich noch mal ficken."

"Du bist wirklich eine alte Sau", lachte Lens laut. "Wie spät ist es eigentlich?"

Jurek guckte zum Wecker runter. "Leck' mich am Arsch! Es ist schon fast zwei in der Nacht!"

"Was? Als ich zuletzt den Wecker sah, war es noch nicht mal halb elf! Meine Fresse, dann haben wir über drei Stunden an einem Stück gevögelt."

"Na, prima", lachte Jurek. "Was könnte man sonst besseres machen? Soll ich schon mal die Lampe ausknipsen?"

"Tu' das", gähnte Lens.

Samt gelblichem Licht verlosch auch ein Augenpaar im Dunkel des Flurs. Seit wann beobachtete es die beiden? Sie bemerkten nichts, ebenso wenig die gedämpften Tritte und das leise Knarren von Türangeln.



Heller Tag! Lens fror an Schultern und Rücken, zerrte halb wach die Bettdecke über, lag zusammengerollt wie ein Kind. Draußen zwitscherten Vögel. Irgendwo nervte eine Hupe. Nacheinander fuhren vor offenem Fenster mehrere Autos vorbei. Kollernd verklangen Motoren. Fernes Grummeln verriet eine verkehrsreiche Straße. – Welche Straße?

Tranig öffnete er ein Auge und linste in selten aufgeräumtes Zimmer. – Das ist nicht meine Bude! – Dann fiel ihm die wild erlebte Nacht ein. – Ich hab' eine toll versaute Nacht bei Jurek gepennt!

Rasch schaute Lens herum. – Allein im Bett! Wo ist der Kerl abgeblieben? – Sein nächster Blick galt dem Wecker, der irgendwo tickte. – Zehn Uhr vormittags! Jurek ist wahrscheinlich längst aufgestanden!

Er rieb seine Morgenlatte, dachte an Jurek und dessen Schwanz, der ihm ungeahnte Freuden zufügte. Schwach entsann Lens, dass dies prachtvolle Ding während des Schlafs langsam aus seinem Loch rutschte. Wie lustvoll Kacken! Jurek hielt ihn die ganze Nacht in Armen. Eng umschlungen träumten sie.

Lens spürte seine nasse Kimme, griff hinein. Besabbert! Anscheinend sickerte Samen aus dem Darm. Jene große feuchte Stelle im Laken rührte sicherlich davon. Wohlig zog er die Vorhaut vor und zurück. Knallhart pulste seine Latte. Die Tür stand offen. Bekannter Duft wehte vom dunklen Flur her.

Jurek macht bestimmt Kaffee! – Lens warf die Bettdecke beiseite, sprang hoch, stand mit wippender Stange im Raum. Pinkeldrang meldete Ansprüche. – Schade, dann ist der Steife erst mal wieder weg!

Trotzdem lief er zum Badezimmer, wo gleich hinter dem Türrahmen das Klobecken Morgenpiss und mehr erhoffte. Saumselig trabte er um die Kante und rempelte gegen eine nackte Gestalt. Sein schwankender Pimmel schlug an dunkel behaarte Schenkel. Unsanft küssten Nase und Kinn fremde Rückenmuskeln.

Das ist nicht Jurek!

Erheblich größerer und breiterer Mensch pinkelte in die Schüssel, schaute ihn gelassen an. Dieselben grünlich finster gleißenden Augen, die auch Jurek hatte, nur das Gesicht wirkte vollkommen anders. Gestutzter Bart rahmte erstauntes aber freundliches Grinsen. "Mal langsam, junger Mann! Oder eilt es mit der Stange Wasser heut' Morgen sehr?"

Betreten schaute Lens nach oben. – Das muss Jureks Vater sein! Der reinste Kleiderschrank! Wahrscheinlich kam der irgendwann letzte Nacht. Ob der uns gesehen hat? "Entschuldigen sie bitte! Ich bin wohl noch nicht ganz wach gewesen. Tut mir echt leid!"

"Aber jetzt bist du bestimmt wach, was?" Dröhnendes Lachen schallte. "Stell' dich ruhig mit her. Wir können auch zusammen in die Schüssel strullen. So viel Platz ist hier schon." Erneut dröhnende Lache. Einladende Handbewegung zum Klo. Hopsender Bronzestrahler pladderte rein, sprenkelte zeitweise am Rand. Feine Tröpfchen flogen.

Verlegen sah Lens zur Seite. "So aufdringlich will ich nicht sein, schließlich bin ich hier zu Besuch."

"Aufdringlich? Quatsch!" Kräftiger Arm langte um Lens' Hüften, zwang ihn nachgerade zum Rand des kühlen Porzellans. "Ich bin Achim, der Vater von Jurek. Und das 'Sie' kannst du getrost vergessen. Du bist Lens, stimmt's?"

"Ja", hauchte der unsicher, guckte aus mächtiger Eichel brausenden Blinkstrahl an und sofort wieder weg.

Ihn erregte die Berührung des wesentlich älteren Mannes. An linkem Arm, Flanke und Schenkel fühlte er sehnige Muskeln spielen. Jureks Vater war erkennbar stärker behaart als sein Sohn, wirkte zum Teil tatsächlich wie ein Lausbengel. Selbstverständlich sah man den ziemlichen Altersunterschied. Aber bei diesem Körperbau und solchem Verhalten wurde es unwichtig.

"Was ist? Kannst du nicht pissen, wenn jemand dabei ist?" Kräftige Hand patschte auf Lens' gespannte Hinterbacken. "Ich bin gleich fertig, dann lass ich dich allein."

"Geht schon", versicherte Lens, hielt die ganze Zeit seinen Halbsteifen in der Rechten, zupfte die Vorhaut nach hinten.

Platschen vom Männerpiss in die Kloschüssel lockte Lens' Blaseninhalt. Warmer Goldstrahl schoss aus feuchter Nille, traf kurz den erstaunlich umfangreichen und entsprechend langen Schlauch von Jureks Vater. Haariger Hodensack von nie gesehenen Maßen schaukelte darunter, passte zu diesem Hünen.

"Entschuldigung! Das war keine Absicht!" Lens zielte sorgsam in die Mitte des Klobeckens.

"Pisse ist nicht giftig", lachte Achim. Er entblößte seine dunkellila Eichel ganz von wulstiger Vorhaut, griff Lens' Schlauch und lenkte dessen Goldwasser drüber. Gemeinsam regneten zwei Pinkelflüsse, rauschten in das Kackmöbel, bespritzten die aufgestellte Klobrille. "Wenn es dir nicht recht ist, dass ich anfasse, dann sag' es, Lens! Ich will dir nix aufdrängeln, könnte schließlich vom Alter dein Vater sein."

"Das geht meinetwegen in Ordnung", murmelte Lens. "Aber wegen Jurek..."

"Der sieht das nicht so eng", versicherte Achim breit grinsend, hielt Lens' Pisser

in geschlossener Hand.

"Wo ist Jurek?" Lens mochte den sanften Druck dieser Pranke, deren Zeigefinger am Beutel kraulte.

"Der ist Einkaufen, kommt wohl erst in einer Stunde wieder. Er hat für uns Kaffee gemacht und von dir erzählt. Du bist jetzt sein Freund!"

"Das kann man so sagen", nickte Lens schief lächelnd. "Was erzählte Jurek denn?"

"Alles! Außerdem hab' ich es letzte Nacht mitgekriegt. Ich kam leise rein, weil ich Jurek nicht stören wollte, und dann hörte und sah ich euch."

"Ah, so!" Befangen schielte Lens nach unten. Inzwischen versiegten ihre Ströme. Sein Schwanz wuchs in Achims Hand.

Achim molk letzten Pinkelfluss aus beiden Pullern. Lens staunte dessen mächtiges Ding an, welches ebenfalls schwoll und nun steil zuckte. Achim ließ es frei wippen, knetete sacht am Rohr von Lens. Kitzelnde Wellen hüpfen durch den Burschen. Achim wog dessen Stange im Handteller. Mit harten Prügeln standen sie schräg nebeneinander. Lens' Eichel pochte von unten gegen schwere Nille.

"Was machen wir jetzt mit unseren Latten, Lens?" Achim hielt beide Ständer zusammen, rieb die pissnassen Eichel. Von seinen Fingern tropfte es noch. "Wenn es dir nicht recht ist, lass' ich sofort los und geh' raus, Lens. Nur, wenn du Lust hast..."

"Ich hab' 'nen irren Steifen, Achim!" Er schob sein Langfleisch zwischen harte Greifer.

"Irrer Steifer? Na, dann machen wir doch was, bevor der wahnsinnig wird!"

Achim lachte, hob Lens leichthändig bei den Hüften hoch, bis dessen Unterleib sein Gesicht erreichte. Lens' Ständer flappte gegen bärtiges Kinn, die Eichel auf Lippen. Sofort schnappten diese nach dem guten Stück, schlossen es ein. Weich und zugleich rau wischte breite Zunge drüber, leckte das Bündchen, während Zähne am Schaft kauten.

Gleißender Strom zischte durch Lenden. Unwillkürlich schob Lens sein Becken vor und versenkte das Rohr in Achims Rachen. Stocherte die Eichelspitze am Gaumensegel? Achim gurgelte im Hals, nahm jedoch ohne Mühe die gesamte Länge rein. Aus seinen Nasenlöchern fauchte Atemluft. Lens stöhnte wohligh, als Achim fühlbar saugte. Dessen Lippen fuhren fast bis zu den Schamhaaren. Jedenfalls stupste die Nasenspitze am gespannten Unterbauch.

Der wuschelige Kopf von Jureks Vater pumppte, entließ das starre Fleisch, sog es wieder ein. Lens hechelte und stieß immer wieder in den kauenden Rachen. Hoden bummerten am bärtigen Kinn, Speichel lief aus Achims Mundwinkeln, schäumte am Stiel. Belustigt glitzernde Augen schielten an Lens hoch. Mund und Becken bumsten unentwegt zusammen.

Allmählich wurde Achims Klammergriff an den Hüften leicht schmerzhaft. Lens stützte beide Hände auf kräftig ausgebildete Schultern, stemmte die Füße gegen ebensolche Schenkel. Langsam ließ Achim seine Last sinken.

Lens' Stange rutschte durch Lippen, patschte nass drauf, rubbelte Kinn abwärts und am Hals zum wolligen Oberkörper. Praller Hodensack walkte zwischen Brustmuskeln, woran steile Nippel dunkelbraun ragten. Achim hielt ihn jetzt an Hinterbacken. Seine Finger krochen beiderseits in die Kimme und dehnten sie.

"Da drin ist es glitschig", grünte er, fühlte einwärts und betastete Lens' Rosette.

Eine Fingerkuppe stocherte angenehm. "Ist das noch von Jureks Abschuss letzte Nacht?"

"Kann sein", hauchte Lens, schloss die Lider und bog den Rücken durch. Sein Ständer rieb über Achims Brust. Speichel- und Vorsaft schmierten von der Nille in dunkle Behaarung.

"Dann bist du gut vorgeweitet, Junge", lachte Achim leise. Mehrere Finger glitten in den Schließmuskel. Einer knubbelte tief innen.

"Hmmmmmmaaaaahh!" Lens wusste nicht, ob er es zulassen oder schlicht genießen soll? Achim rührte an etwas, das ihn schier verrückt machte. Lens keuchte laut, hob den Hintern. Laut fuhr ein Furz raus. Sie lachten beide. Plötzlich saß Lens auf Achims Faust. Oder auf dessen Nille?

Es musste die Nille sein. Achims Pranken hielten Lens' Afterrose stramm auf, lenkten offenbar den Pfostenkopf in saugenden Ring. An der mächtigen Eichel musste viel Vorsaft tröpfen. Unaufhaltsam drang das Ding in Lens' Darm.

"Haaah, haaah, hchaach!" Lens' meinte, er werde gespalten, richtiggehend gepfählt. Nicht völlig falsch, bei solchem Rammbock. – Der reißt mir wahrhaft den Arsch auf!

"Ist es gut so?" Achim beobachtete Lens' verzerrtes Gesicht, welches nun unterhalb des Kinns wankte.

Lens nickte bloß, bumste die Stirn gegen fremden Mund und Bart. Er bestand nur noch aus aufgebohrtem Loch und eindringendem Fleischpfosten. Seine Stange rubbelte samt breit gequetschtem Eierbeutel am Bauch von Jureks Vater, wühlte in dessen Wolle.

Mittlerweile krallte Lens an Achims breiten Schultern, schlang die Beine um gelenkige Hüften. Atem fegte ihm über das Gesicht, zauste schweißklebrigen Schopf. Ständig grub von unten der Prügel, wurde von sachten Beckenstößen vorgetrieben.

Lens saß auf dem heißen und scheinbar steinharten Pfeiler, sank immer weiter drauf. "Haaaoooooh!"

"Geht es so?" Achim hielt ihn fest am Hintern gepackt, ruckelte vorsichtig rein.

"Bis jetzt, ja", keuchte Lens. "Aber dein Ding... ist... riesig..."

"Keine Angst, Lens, bei dir bleibt alles heil", versicherte Achim. "Wenn was wehtut, dann schrei' mich an, ja?"

Lens klammerte an ihm, neigte die Stirn an dessen Brust, sah den eigenen Ständer zucken. Schleim quoll aus der Eichelspitze, nässte Achims weiche Bauchhaare. Muskelstränge wallten unter gebräunter Haut. Lens erschrak, als Achims Nille voll in den Mastdarm fluppte.

Kurz wurde Lens nur mit dem linken Arm gehalten. Achim spuckte in die hohle Rechte, zog seinen Pfosten etwas heraus und verteilte Sabber an Schaft und ausstülpendem Aftermund. Wieder griff er Lens' Gesäßhälften, klemmte dessen Schenkel zwischen Hüften und Unterarme. Überraschend schob Achim sein Mordsteil ganz in den Tunnel.

Es hämmerte im Loch, grollte im Bauch, grummelte in Därmen. Lens grölte dumpf. Mehr gelang nicht, ihm blieb die Luft weg. Voll gestopft saß er auf fleischer Säule. Anhängende Eier bollerten einige Male in die Furche. Jureks Vater schwang sein Becken vor und zurück, pflügte durch gurgelnde Grotte. Saft schäumte am Aftermund, troff auf schlenkerndes Gehänge und wiegende

Schenkel.

Stehend pumpte Achim in gedehnte Kluft. Lens wurde gehoben, rutschte wieder über dicken Zapfen, der wie pulsender Arm hereinkeulte. Schleim sickerte raus, schmierte diesen gewaltigen Kolben. An Achims haariger Brust nudelte Lens' Stange. Sie atmeten schwer. Während jeder Einfuhr grollte Lens kehlig und Achim pustete über dessen schweißige Stirn.

Kraftvoll breitbeinig stemmte Jureks Vater den Jungen. Irgendwann ging er in die Knie, legte ihn rücklings auf jene bepinkelt kühle Kloschüssel. Lens' Hinterkopf lehnte am Deckel der hochgeklappten Sitzbrille. Jureks Vater grätschte Lens' Beine weit, zwang sie bald in Spagat. Er grinste. Sein Mund stand offen. Luft flog zwischen Zähnen und Lippen. Lens' Hodensack schlackerte und die Stange hopste auf dem Bauch.

Er konnte den Älteren genau sehen, der über ihm hing und ständig das Becken vor- und zurückschwang. Lens sah auch den gewaltigen Kolben ein- und ausfahren, sowie dicke Eier schaukeln. Sobald das Ding voll drin stak, bumsten sie an seine Hinterbacken, rollten am Steiß. Im Aftermund schmatzte und glitschte es hierbei oder blubberte innen. Wenn er es nicht sähe und deutlich fühlte, würde er kaum glauben, dass dies massige Ding in ihm drin stecke.

Ausdauernd arbeiteten gut gebildete Muskeln. Lens ertrank in juckendem Strudel. Heiß rodelte Achims Schwengel rein, hinterließ bei jeder Ausfahrt eine schillernde Spur, die zwar keiner sah, aber umso deutlicher spürte. Lens stöhnte hemmungslos, keuchte zu jedem Stoß, der in füllte und gegen die Klobrille warf. Sie knallte ständig an die gekachelte Wand dahinter. Pissgeruch dampfte ringsum, vermischt mit Schweiß und zweierlei Atem.

Achim fasste Lens' Füße, hielt dessen Beine angewinkelt. Selbst stand er in halber Hocke. Haarige Bälle kugelten über den Rand der Kloschüssel, sobald er den Prügel einrammte und wieder rauszog. Er schaute zu, wie Lens' Schließring erst wölbte und dann wahrhaft zum Trichter wurde. Am fast sechs Zentimeter dicken Schaft schlürfte die Afterrose lang, hinterließ glitzernde Streifen. Adern schwollen auf gesamter Schaftlänge von gut 22 Zentimetern. Beim Einschub wallte die Haut zum Bauch, bildete Wülste.

Durch Lens' Darmeingang fluppte der Nillenkragen, rubbelte wahnwitzig. Lens keuchte bloß noch. Zwischen klaffenden Schenkel wackelte praller Hodensack. Auf gespanntem Bauch schnalzte die Latte, an deren Eichelspitze ständig neue Safttropfen erschienen. Sie fädelten in und um den Nabel, dribbelten teilweise an Flanken herab.

Jureks Vater ließ Lens' linkes Bein los, griff dessen springende Stange, wichste flink und schob seine Rübe einwärts. Er beugte zu Lens' Eichel nieder, bekam sie aber nicht in den Mund. Dafür war er doch zu groß. Die Zungenspitze flatterte drüber. Starr blickten sie einander an. Lens spannte alle Muskeln, während der Kolben stauchte, Achims Becken an sein Gesäß klatschte und dessen Hand am Ständer hobelte.

Außer klapperndem Klodeckel, kühler Schüssel, sowie dem Geruch von Schweiß und Urin, nahm keiner etwas wahr. Achim keilte in den Burschen unten, raffte dessen Vorhaut über beinah glutrote Eichel. Lens hechelte zunehmend lauter, fühlte Saft in die Harnröhre steigen.

Achim rempelte schneller. Sein Bolzen flutschte trotz mächtiger Maße im engen



Schlupf, fuhr fast ganz raus, einige Male sogar völlig. Schwarzes Loch gähnte, entließ trüben Schleim. Achim pfpöpte sein wippendes Ding sofort wieder bis zum Anschlag rein.

"Haaaaahhchchch!" Lens brüllte. Der letzte Stoß trieb Samen durch die Latte. Dickflüssig spritzte ihm das Zeug auf Kehle und Kinn.

Auch Achim kam dem Abgang näher, rodelte durch Lens' Tunnel. Sein Eierbeutel bummte in weit offene Furche. Er wichste Lens nun immer schneller, der wild bebte und beide Hände in Schenkel krallte. Luft fegte aus Mündern und Nasen. Zwei Körper wuchteten verkeilt. Schweiß rann über Achims Rücken und Lens' Bauch. Nach wenigen derben Schüben sauste Mönnersahne.

"Hooooooooaaaaah!" Schweißüberströmt wand Lens auf kaltem Porzellan. Weiße Soße sprengte gegen Mund, Nase, Stirn und in strubbelige Haare. Der nächste Strahl platschte sogar zu den Wandkacheln, kleckste zäh runter. Im Gesäß keulte Achims Bolzen, zwang neuen Fluss durch Lens' Rohr.

"Häääääämmmm!" Jureks Vater warf den wuscheligen Kopf zurück, rammte das Becken vor, jagte Lens einen gewaltigen Stoß rein. Er molk dessen Steifen. Seine eigene Milch brodelte in den Mastdarm des Jungen. Neue heftige Stöße quetschten einiges davon auswärts. Es suppte am Schließmund, schmierte Achims Bolzen lang, floss durch Lens' Kimme zum Steiß.

Noch mehrmals bockte Achim in Lens, begrub ihn zuletzt, dann wurde ihr hastender Atem ruhiger. Achim zog seinen Schwengel aus Lens' Hintern und grientete. Es blubberte heftig, als die dicke Eichel durch den Schließring bollerte. "Bleib mal bitte so auf der Schüssel." Er klappte Lens' Schenkel auseinander. Aus gähnendem Loch schäumte Samen. "Jetzt press' mal bitte alles raus!"

Lens wollte den gewaltigen Schleimschuss sowieso loswerden. Seine Rosette stülpte auswärts. Am Aftermund quoll Mönnersaft und kleckste in das Klo. Lens keuchte angestrengt, presste noch mehr, dann bratzte das Zeug gegen Steingut.

Achim hielt Lens' Schenkel fest, sah genau hin, schnüffelte genüsslich. "Ich seh' mir das gern an", brummte er und leckte an Lens' Eiern. "Außerdem mag ich diesen Geruch."

Lens schüttelte den Kopf. "Du bist pervers!"

"Na und? Sind wir das nicht alle irgendwo?" Jureks Vater lachte leise, klatschte Lens auf den Hintern und stand auf. Schwerer Kolben pendelte zwischen mächtigen Schenkeln. Seim fädeltete zum rechten Knie.

Gemeinsam duschten sie, spülten allen Schmadder weg. Diesmal war der kleine elektrische Badeofen geheizt. Dessen Warmwasservorrat reichte knapp. Achim rubbelte sich und Lens trocken. Zufrieden tapsten beide in verschiedene Zimmer.

Lens zog gerade die Hose hoch, als Jureks Stimme im Flur tönte. Kurz danach stand er hochgewachsen im Türrahmen. "Hej!"

Er kam herein, nahm Lens das Hemd aus der Hand, ließ es zu Boden gleiten und schlang die Arme um ihn. Wortlos drückte er den Freund. Lens hörte Atem und Herzpochen, legte seinerseits die Arme um Jurek. Auch Lens sagte nichts. Sie hielten einander fest, als könne der jeweils andere sonst geklaut werden. Jurek küsste Lens beinahe gierig.

"Gehen wir in die Küche?" Jurek grapschte Lens im Schopf. "Ich hab' was zum Frühstück eingekauft. Kaffee ist schon fertig. Hat sich mein Vater anständig



benommen?"

"Kommt drauf an, was du darunter verstehst?" Atemlos sah Lens in Jureks Gesicht. "Jedenfalls hattest du recht damit, dass der kein üblicher Vati ist."

"Magst du ihn?" Jurek packte Lens am Gesäß.

"Ich finde ihn verdammt angenehm." Lens lehnte an Jureks muskulösem Körper, sog dessen Duft ein.

"Habt ihr gefickt?"

"Sollten wir?"

"Vielleicht?" Jurek lachte leise. "Lassen wir das! Du bist doch noch mein Freund, oder?"

"Was denn sonst?" Lens schüttelte den Kopf.

"Fändst du es blöd, wenn ich sage, dass ich dich liebe?"

"Das kenne ich bisher zwischen Männern nicht. Aber, wenn ich recht überlege, glaub' ich kaum, dass daran was blöd sein könnte. Jedenfalls nicht zwischen richtigen Männern. Bei weibischen Schwulen fände ich das saudoof. So, wie du es gesagt hast, scheint mir das in Ordnung, Jurek. Ich glaub', mir geht's ganz ähnlich wie dir."

"Das ist gut!" Jurek behielt Lens im Arm und führte ihn zur Küche.

Später hockten sie zu dritt schwatzend am Tisch, rauchten stinkige Zichten und schlürften dünn geratenen letzten Kaffee. Lens verbrach das Gebräu, brachte wohl etwas nicht ganz auf die Reihe. Wie auch? Gewöhnlich kochte seine Mutter Kaffee.

"Was hast du denn da mitgebracht?" Achim wies zu einer Papierrolle und sah seinen Sohn fragend an.

"Ein Plakat. Hab's auf dem Markt bei einem Stand von langhaarigen Politfritzen mitgehen lassen." Jurek wickelte das widerspenstige Teil auseinander. Bärtiges Gesicht prahlte schwarz auf blutrotem Untergrund. Schiefe Baskenmütze deckte den Strubbelkopf, an welcher ein roter Stern klebte.

"Das ist doch dieser scheiß Che Guevara!" polterte Jureks Vater. "Dieses verschissen gottverdammte arschloch! Dieser verfluchte Misthund von Kriegstreiber! Mensch, Jungs, ich hab' den letzten scheiß Krieg noch als junger Kerl mitmachen müssen. Meine ganze Jugend hat mir das versaut. Man hat noch nicht mal richtig gefickt, durfte es auch nicht, aber einander totschiessen und elend verrecken, das sollte man. Lasst mich bloß mit solchem Schweinepack in Frieden!" Achim drückte wütend die Zigarette im Ascher aus und zündete sofort eine neue an.

"Che Guevara? War der nicht ein südamerikanischer Freiheitskämpfer?" Lens hörte entfernt davon.

"Freiheitskämpfer, pah!" Achim sah nacheinander beide Jungen an. "Das blöde Stück Scheiße schlich samt einer Horde anderer kubanischer Strauchdiebe nach Bolivien, wollte dort 'nen Bürgerkrieg anzetteln und die Macht übernehmen. Als ob Bürgerkrieg kein Krieg sei, was? Verreckt man da etwa schöner? Und den armen Schweinen, die dazwischen geraten, kann es scheißegal sein, von wem sie erschossen werden oder von wessen Granate zerfetzt!"

"Na ja, schon", räumte Lens ein. "Aber da in Bolivien herrschen doch eine Art Nazis."

"Kommunisten und Nazis unterscheidet bloß ihr bescheuertes Geschwätz",

schimpfte Jureks Vater. "Ansonsten ist da keiner besser. Dreckige Mörder! Diese Sau Stalin und dies rote Gesockse heutzutage hat leider den Vorteil, dass sie den Krieg nicht verloren. Rotes Nazigesindel! Rotfaschisten! Die haben mehr Leute grausig gequält und abgemurkst als das braune Pack je schaffte. Und bis zum heutigen Tag zetteln die einen Krieg nach dem nächsten an. Auch in Vietnam! Und Vernichtungslager haben die zuerst eingerichtet. Die Hitlerbande machte das nur perfekt nach."

"Meinst du wirklich, Achim?" Lens guckte unsicher.

"Junge, ich hab' das in deinem Alter damals selber mitgekriegt. Ich puste nicht gern damit rum, dass ich was besser weiß, bloß weil ich älter bin. Die Idioten, die das dauernd machen, kann ich nicht leiden. Aber hier darfst du mir das glauben! Das weiß ich wirklich genau, erlebte es am eigenen Leib!"

"Das glaub' ich dir, Achim, aber..."

"Junge, bloß weil man andere Worte benutzt, dem Kind 'nen anderen Namen gibt, ist es nichts anderes. Statt Blutorgie, Säuberung, wie? Verlogener Mist! Krieg ist Krieg, ob man das nun rotzfroh Befreiung, Revolution oder Volkskampf nennt. Leichenberg ist Leichenberg! Egal aus welchem Grund er aufgetürmt wurde: Er stinkt zum Himmel! Außerdem ist es immer derselbe Grund: Wir wollen die Macht! Solche Arschlöcher kümmert es nicht, wie viele dafür verrecken müssen. Jungs, lasst euch nicht von studierten Vielschwätzern belabern, die auf allen möglichen Universitäten rumtönen, diese Flachwichser! Die können bloß mehr nutzlose Fremdworte, sind aber oft blöder als Volksschüler mit Durchschnitt Drei im Abgangszeugnis. Wissen und Verstand ist nicht dasselbe! Wissen ohne Verstand ist nutzloser Scheißdreck! Und Verstand ohne Herz ist Kacke!"

Jurek hielt das Plakat in der Linken hoch, guckte seinen Vater lange an. "Ich würde dir gern widersprechen, kann's aber nicht."

"Dann lass es doch und fick' lieber 'ne Runde mit deinem Freund", knurrte Achim, schnippte Asche von der Zigarette, wies mit dem Kinn zu Lens.

Beide lachten laut, als Achim den Hosenladen öffnete und seinen mächtigen Schwanz auf die Tischfläche klatschte. Schwer beeindruckt klirrte Geschirr. Jurek zündete ein Feuerzeug. Verächtlich fackelte er das Plakat ab. Es verkohlte im Spülbecken.

"Ich muss mal langsam los", meinte Lens nach fröhlicher Weile. "Heut' Nachmittag ist Training im Verein. Meine Sportklamotten sind Zuhause, die muss ich erst holen."

"Schade", bedauerte Jurek, fasste Lens zwischen die Beine. "Sehen wir uns heute noch?"

"Nach dem Training, wenn du willst. Aber ich weiß noch nicht, wann genau? Oft hängen wir noch lange in der Umkleide rum. Magst du nicht mitkommen? Wir können einen wie dich ganz bestimmt beim Raufball gebrauchen."

"Das nächste Mal, gern. Mein Vater und ich wollen den Saustall hier etwas lindern. Bei Achim im Zimmer sieht's genauso schlampig aus wie bei mir und bei meinem Bruder in der Bude. Küche, Flur und Bad haben's auch nötig."

"Das nächste Mal? Versprochen, Jurek?"

"Klar doch!"

Lens drückte Jureks zwischen Schenkeln geschwollenes Päckchen. – Hartes Rohr!



Abends um acht kam Lens wieder. Jurek schmiss gerade letzten Unrat in die Mülltonne vor der Haustür. Er knallte den Deckel drauf, knuffte Lens in die Seite und strahlte. "He Lens! Schön, dass du da bist! Wir sind gerade mit allem fertig."

"Aua! Sei bitte etwas vorsichtig, Jurek! Mir rammte beim Training einer ganz fies in die Rippen. Scheiße, das tut vielleicht weh! Ich dachte schon, da sei was angeknackst, zum Glück nur geprellt."

"Kann ich doch nicht wissen", grientete Jurek, nahm Lens bei der Schulter und ging mit ihm rein.

"Jetzt könnte ich doch endlich mal in der Bücherkiste deines Bruders fahnden, oder?" Lens legte den Arm um Jureks Hüften.

"Klar doch", brummte Jurek. Er steuerte Lens in das düstere Zimmer und machte Licht.

Wüste Unordnung prangte. Lens staunte. "Ich dachte, ihr wolltet euren Saustall lindern?"

"Haben wir auch", behauptete Jurek. "Aber mein Bruder soll seinen Dreck gefälligst selbst wegräumen."

"Da hast du allerdings recht", nickte Lens. "Mein Zimmer muss ich schließlich auch selber aufräumen. Meine Mutter hustet mir was oder macht Mordstheater." Er kniete vor der Kiste hin. "Na, mal sehen, ob ich was finde."

Jurek hockte hinter ihm, schlang die Arme um Lens' Oberkörper. Er hauchte in dessen Ohr, drängte sein Becken gegen das Hinterteil. "Hier hat alles richtig angefangen. War das wirklich erst gestern, nicht schon länger?"

"Mir kommt es auch so vor, als sei das vor Urzeiten gewesen." Lens lehnte den Hinterkopf auf Jureks Schulter, rieb bartraue Wangen aneinander.

"Ich hab' Bock auf dich!" Jurek bummerte den Schoß an Lens' strammes Gesäß, fasste in dessen Schritt.

"Ich auch", raunte Lens. "Aber diesmal ziehen wir uns gleich aus."

"Nix lieber als das!" Jurek stellte Lens hin, knöpfte von hinten dessen Hemd auf und rupfte es aus dem Hosenbund.

Längst wurde es Lens in den Jeans zu eng. Sein Ständer pochte in der Unterhose, nässte weißen Feinripp. Eilig streifte er alles runter, schlüpfte aus Schuhen und zerrte Stoffröhren über Füße. Jurek machte dasselbe, patschte dann seinen Poller in Lens' Kimme.

Beide hatten noch Unterhemden und Socken an, beließen es dabei. Jurek rubbelte sein starres Langteil zwischen Lens' Sitzbacken, fasste den wippenden Harten vorn. Fingerkuppen verteilten austretenden Vorsaft am Bündchen. Rauer Daumen rieb die Oberseite knalliger Eichel. Jurek biss Lens in Hals und Genick, knabberte Ohrmuscheln, steckte die Zunge rein.

Lens schnaufte, schob das Becken vor und wieder rückwärts, reizte den Schwengel in seiner Furche. Saft sickerte an dessen Nille. Ihre Bewegung machte daraus eine Glitschbahn vom Steiß bis unterhalb Rosette. Sogar an Jureks Hodensack wischte Seiber.

Sobald dessen Mast ganz durch die Kluft fuhr, klebte der feste Beutel darin. Dortiger Haarflaum wurde schleimig nass. Jurek zog bei Lens die Vorhaut straff

zurück, ruckte sie an der Schwanzwurzel in Schamwolle. Prall zuckten Schaft und Eichel. Jureks Linke walkte den glatten Sack, drückte enthaltene Eier. Einzeln rollten sie zwischen Daumen und Zeigefinger.

Fordernd hielt er Lens die hohle Rechte vor den Mund. "Gib mir deine Spucke!"

Lens sammelte Speichel, ließ ihn über gekehrte Unterlippe in Jureks Handteller fließen. Jurek löste sein Becken von Lens' Hintern. Harter Schwengel stupste in die Kimme, rutschte durch neuen Hüftschwung abwärts zum Aftermund und stocherte. Lens schnaufte, drückte dagegen, speichelte wieder in Jureks Hand. Dessen Prügel flutschte zwischen gespannte Schenkel, bumste an den Beutel.

Die dicke Nille schubste Lens' Eier weg, lugte darunter vor. Lens klemmte die Beine zusammen, rubbelte das umfängliche Langfleisch im Schritt. Es drückte und rodelte an Schwellkörperansätzen. Jurek hobelte ihm den Ständer. Hitze wogte, aus geblähten Nasen fauchte Atemluft. Unterhemden klebten an Brustkörben, Muskeln spielten. Scheinbar dampfte ihre Haut.

Offenbar fand Jurek, Lens habe genug Spucke gespendet. Er drückte das Kinn in dessen Nacken, zwang ihn nach vorn, zog seinen Schwanz weg. Rasch verschmierte er gesammelten Seim am pulsenden Ast und auf Lens' Afterkrause. Glitschiger Mittelfinger suchte im Darm nach dem Drüsenknubbel und drückte.

"Hooooaaaahhhh!" Wohlig grollte Lens, dessen Stange wippte. "Das ist irre, Jurek! Was machst du denn da?"

"Ich massier' deine Vorsteherdrüse", gluckste der.

"Ich wusste gar nicht, dass die dort ist und dass man die mit Fingern bearbeiten kann", gestand Lens. Er drängte gegen Jureks Faust.

"Jetzt weißt du's", kicherte Jurek, nahm den Finger aus Lens' Darm und setzte seine feiste Nille an wölbenden Schließring.

Lens presste, öffnete den Grotteneingang. Weich und saftig stülpte der Fleischring auswärts. Jureks fetter Nillenkopf glitt leicht durch. Stück für Stück folgte der ganze Prügel. Es lief wie geschmiert. Schleim und Speichel suppten zwischen Becken und Backen in der Kimme.

Nachdem der Schwengel im Darm verschwand, trieb Jurek seine pochende Länge schwungvoll rein und raus. Lens keuchte, fühlte das stattliche Teil tief innen. Zum ersten Mal war ihm bewusst, dass es seine Samendrüse bückelte. Angestrengt schnaubten beide, hörten sonst nichts. Lens sog wieder den Schweißduft von Jurek. Er bebte, aber nicht vor Schwäche. Die geprellten Rippen schmerzten etwas.

Auch Jurek schwelgte im Geruch seines Freundes, quetschte und rieb dessen Steifen, fühlte anhängende Eier an Knöchel bummern. Er legte Lens' rechten Arm über seine Schultern, leckte Schweiß aus der Achsel. In langen Zügen rodelte sein Rohr durch die Höhle. Das Becken patschte auf straffe Hinterbacken. Hodensäcke flappten. Lens starrte in Jureks glitzernde Augen. Atem blies aus halb geöffneten Lippen, wehte über Gesichter, wurde eingesaugt.

Jäh rammte Jurek in Lens rein, verhielt kurz und hob dessen rechtes Bein. Lens' Stange wedelte, der Beutel sprang. Richtiggehend gepfählt, stand er jetzt nur noch auf dem linken Fuß. Brustkörbe pumpen Luft, Muskelstränge wallten unter schweißiger Haut.

Jurek nahm Lens' Bein in die Ellenbeuge, griff erneut dessen Latte. Kräftig hielt er den Freund mit dem linken Arm im Gleichgewicht. Beinahe wild keulte er in

klaffende Fuge, stülpte seinen Mund über Lens' Nase. Endlos saugte er daran, erforschte mit der Zunge beide Atemlöcher, raffte die Vorhaut des Jungen über dessen Ständer.

Lens hechelte durch offenen Mund, umschlang Jureks Nacken, während der Bolzen im Darm baggerte. Am derb gedehnten Ringwulst schäumte Saft, triefte die Innenseite des linken Schenkels herab. Auch an Jureks bummernden Hoden sickerte dies lang, tröpfelte durch deren Behaarung, wirbelte weg.

Im Flur klappte eine Tür, Schritte tappten näher. "Ach, hier steckst du, Jurek..." Große Gestalt stand im Türsturz. Achim! Jureks Vater guckte erstaunt. "Oh, tut mir leid, Jungs! Ich wusste nicht, dass ihr hier am Gange seid, wollte euch nicht stören."

Jurek schaute kurz rüber, wandte wieder zu Lens. "Stört dich mein Vater?"

Lens sah Jurek an, der ihn ungerührt fickte und wichste. "Wenn er dich nicht stört? Mich nicht! – He, Achim! Du störst hier keinen!" Lens brüllte in den Flur, bekam einen mächtigen Rammstoß von Jurek.

Achim kehrte um, grinste durch den Türrahmen. "Bisschen Spanner spielen, kann ganz anregend sein. Aber ich hau' wieder ab und lass euch in Ruhe."

"Spanner spielen? Dann kannst du auch ganz reinkommen und zugucken", gackerte Jurek und stieß seinen Knüppel in Lens.

"Huuaaahh!" Lens grölte erschrocken, lachte dann. "Bloß zugucken?" Er schloss die linke Hand um Jureks fleißige Rechte an seiner Stange und zeigte Achim deren pralle Eichel. "Willst du lutschen?"

"Dann machen wir das am besten SO!" Jurek trug den aufgespießten Freund zum entsetzlich vollgepackten und verwühlten Bett in der linken Raumecke.

Rücklings sank er drauf, bockte von unten in Lens' Hintern, hobelte ihm sofort wieder den Ständer, dass die Bälle sprangen. Er hielt ihn weiterhin im linken Arm, keilte dessen Beine auseinander. Gepfropfte Spalte gähnte. Darüber hopste der Hodensack, ragte die Stange in seine Hand, deren Vorhaut er unentwegt reffte.

Lens Kopf lag auf Jureks linker Schulter. Sie pressten ihre Lippen zusammen. Jureks Keule bohnerte durch Lens' Grotte. Bei jeder Einfahrt gurgelte Lens. Sein Atem fegte ruckweise in den Rachen des Freundes. Jurek winkelte die eigenen langen Beine, zwang Lens' Laufwerk noch mehr auseinander.

Jetzt gähnte auch Jureks flaumhaariger Sterz. Einladende Afterrose leuchtete unter hüpfendem Gehänge. Jurek presste sie offenbar auf. Dunkler Kranz wölbte einen Hügel in breiter Furche. Rosa Innenhaut glänzte.

Inzwischen stand Achim mitten im Zimmer, besah zwei offene Gesäße, von denen eines ständig schmatzte, während der drinsteckende Riemen pumpte. Jureks Darmeingang wallte Stockwerk tiefer.

Achim streifte Hose und Unterhose herunter, zerrte beides über Knöchel fort. Als er sich aufrichtete, federte echt gewaltige Rübe vor haarigem Bauch. Achim zog seine Vorhaut zurück, ging zu den bumsenden Jungen. Kolben in der Hand, stand er davor, ebenfalls nur in Unterhemd und Socken.

Er wusste, was Jurek bezweckte, stierte auf dessen schlackernden Eierbeutel, den in Lens jagenden Schwanz und besonders auf Jureks geblähten Schließring. Spucke landete im Handteller, wurde an der Vatterrübe verteilt. Ohne lange Umschweife setzte Achim seine faustartige Nille an den After seines Sohns und stemmte langsam einwärts.

Jurek hielt die Luft an, unterbrach kurz seine Stöße in den Freund, quetschte dessen Latte. Lens rührte überrascht. Achim raffte beide Hodensäcke in harte Pranken, stützte Knie auf den Rand der Matratze und bohrte seinen Prügel in das Loch des eigenen Sohns. Er nahm Lens' Latte aus dessen Hand, wichste den Burschen, sank dabei ständig tiefer in Jureks Mastdarm. Beide Jungen röchelten, dann stak Achim voll in Jureks Loch.

Allmählich begann er wiegende Stöße, zog den dicken Pfosten fast ganz raus, schob ihn wieder rein. Jureks stramm gedehnter Schließmuskel flappte dabei. Weil Lens höher lag, konnte Achim dessen Eichel jetzt in den Mund holen und saugen. Erstaunlich gelenkig für einen muskelbepackt großen Mann...

\* \* \*

**Alle Rechte vorbehalten  
nach deutschem Gesetz  
©2003**

Protected by law of the Federal Republic of Germany

\*

Hausanschrift:

Manfred G. Schneidereit, Otto-Hahn-Straße 3  
30853 H-Langenhagen, Ruf: 0511-7639545

\*

**Weiteres bekommt man bei:**  
**M. MANIE'S FINSTERE SEITE**

**Anderes (kein Porn) erhältlich auf:**  
**M. MANIE'S ANDERE WIRKLICHKEIT**

**Hierhin bitte schreiben:**



**[m.manie@web.de](mailto:m.manie@web.de)**